

# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljährlicher Abonnementspreis pränumerando 22 M. 50 Pf., mit Botenlohn 24 M.

### Auswärtige

abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 24 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

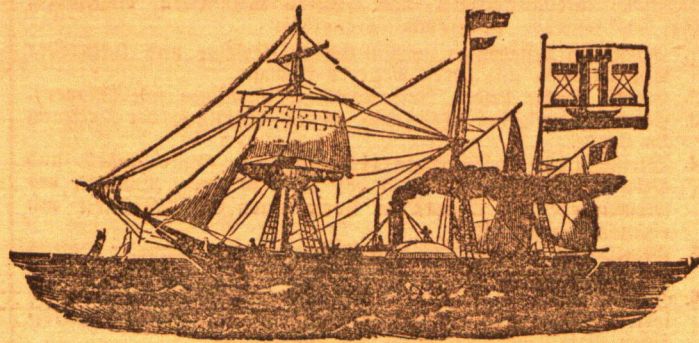
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle Spaltzeile von Abonnenten mit 1,50 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 2,00 M. berechnet. Reklamen für Hefzige 6,00 M., Auswärtige 8,00 M. die Zeile, bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwasiger Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 50 Pf.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

nr. 28

Memel, Donnerstag, den 2. Februar 1922

74. Jahrgang

## Eisenbahnerstreik in Deutschland

### Die Erfüllung des Ultimatums unmöglich

Ns. Berlin, 1. Februar. (Priv.-Tel.)

Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten beschloß mit 20 gegen 15 Stimmen bei einer Stimmenthaltung in der kommenden Nacht um 12 Uhr in den Streik einzutreten. Die gestrige Sitzung des Hauptvorstandes der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter verlief, wie Morgenblätter nach einer Korrespondenz melden, außerordentlich erregt. Die Oppositionsgruppe, die den Streik verurteilt, bestritt das Recht des erweiterten Vorstandes, über die Köpfe der Mitglieder hinweg einen Beschluß zu fassen, der nicht nur für Beamten selbst die allerschwersten Folgen bringen könnte.

### Ueber die Streiklage

Abt. und unser Berliner Na.-Mitarbeiter: Der Eisenbahnerstreik hat sich in Berlin bereits fühlbar, ehe er überhaupt eingesetzt. Seit den Mittagsstunden herrscht auf den Fernbahnhöfen ein überordentlich großer Andrang, da viele Fremden Berlin verlassen, um nach der Stille der Bahnlinien die Heimat zu erreichen. In die meisten Zeitungen haben sich zu Vorsichtsmassnahmen eingeschlossen. Da die Papierzufuhr schon seit langem ganz unzureichend war, so fürchtet man bei Störungen im Bahnbetrieb bald ganz zu erliegen. Die meisten Mütter sind daher heute in beschränktem Umfang erschienen und die „Dtsch. Allgem. Na.“ kündigt an, daß sie von morgen ab bis auf weiteres nur noch einmal täglich erscheint. Inwiefern dem Streik Folge geleistet werden wird, ist bis zur Stunde noch nicht fest. Es sind alle notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung eines Notbetriebes und zur Sicherung der Eisenbahnanlagen getroffen. Diese Aufgabe ist allen Eisenbahndirektionen inzwischen bekannt gegeben. Es wird versucht, die Bahnhöfe, die Berlin verlassen, heute wie gewöhnlich abzugeben und man rechnet damit, daß der Personenverkehr zunächst durchgeführt wird. Ob der Streik auch auf andere Eisenbahnen, vor allem etwa auf die Post, übergrreifen wird, ist natürlich nicht vorherzusehen. Die Eisenbahnbehörde hofft, wie sie verlautet, daß sie ungeachtet des Streiks der Beamten einen vergüteten Verkehr auf den Hauptlinien wieder aufrecht erhalten können. Es ist der Meinung, daß weite Kreise der Eisenbahnbeamten dem Streik nicht Folge leisten würden. Die Empörung in den Kreisen der mittleren und höheren Beamten über den Streikbeschluß sei so groß, daß sie alles aufbieten würden, um den Bahnverkehr nicht zum vollständigen Stillstand zu bringen. Eine größere Anzahl der höheren technischen Beamten ist auch in der Lage, Lokomotivfahrten zu machen, und außerdem ist die technische Nothilfe bereits vorbereitet, um sofort ihre technisch vorgebildeten Mitglieder in den Dienst der Eisenbahnverwaltung zu stellen. Wie wir hören, besteht man in Regierungskreisen, daß ein Eisenbahnerausstand besonders in Rheinland zu schweren Folgen führen könne, denn es anzunehmen, daß die Entente die Eisenbahnen im besetzten Gebiet militarisieren wird.

### Ueber die Stellungnahme der ostpreussischen Eisenbahner

dem in der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten in Berlin gefassten Streikbeschluß liegt zur Stunde noch keine Mitteilung vor. Anlässlich der Königsberger Eisenbahndirektion von dem Streikbeschluß heute vormittag überhaupt noch nicht in Kenntnis gesetzt worden. Mit teilweisen Verkehrsstörungen wird wohl zu rechnen sein. Ihr Anfang läßt sich jetzt noch nicht übersehen.

### Maßnahmen gegen den Streik

In Ausführung der Verordnung des Reichspräsidenten, welche die Arbeitsniederlegung der Eisenbahnbeamten für verboten erklärt und die Aufforderung zum Streik unter Strafe stellt, ordnete der Polizeipräsident folgende Maßnahmen an: Alle zur Durchführung des Streiks bestimmten Gelder sind zu beschlagnahmen. Die Drucklegung von Aufrufen, die Aufforderungen zum Streik enthalten, ist zu verhindern und Aufrufe zum Streik sind zu beschlagnahmen. Personen, die zum Streik auffordern, oder sich nach § 116 des Strafgesetzbuches strafbar machen, sind festzunehmen. § 116 bedroht mit schwerer Gefängnis- und Geldstrafe die zur Leitung von Eisenbahnfahrten und zur Aufsicht über die Bahnen und den Beförderungsbetrieb angeordneten Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Transport in Gefahr setzen.

### 50 bis 60 Milliarden Beamtenbesoldungserhöhungen

Im Hauptausschuß des Reichstages erklärte Müller, daß die Reichsgewerkschaft von langer Hand alle Vorbereitungen für den Streik getroffen habe. Keine Partei werde die Verantwortung für die Annahme des Ultimatums, das 50 bis 60 Milliarden Beamtenbesoldungserhöhungen verlange, übernehmen. Reichkanzler Bauer betonte die absolute Unmöglichkeit der Erfüllung des Ultimatums der Reichsgewerkschaft. Der verständige und sich seiner Verantwortung voll bewusste Vertreter müßte sich gegen ein solches Ultimatum auf das Abwählen wenden. Die Reichsregierung müsse mit allen ihr zur Verfügung stehenden Machtmitteln den aufgezwungenen Kampf bestehen.

### Streikluft in Berlin

An den Streik der Eisenbahngewerkschaft dürfte sich auch ein Streik in den Berliner städtischen Betrieben anschließen. Die Lage ist im Augenblick sehr gespannt und wird vermutlich durch neue Forderungen, die gegen die Straßenbahner

an die Leitung der städtischen Straßenbahn gestellt haben. Diese erklärt, daß die Erfüllung der neuen Forderungen die Unterbilanz der städtischen Betriebe bis zu deren völligem Zusammenbruch steigern müsse, so daß eine Erfüllung der neuen Forderungen gänzlich ausgeschlossen erscheint. Da der Arbeiterverband unweigerlich auf seinem Standpunkt verharret, so erscheint ein Kampf unvermeidlich.

## Rathenaus Aufnahme im In- und Ausland

Ns. Berlin, 1. Februar. (Priv.-Tel.) Die Ernennung Dr. Rathenaus zum Außenminister, die in den Kreisen der bisherigen Regierungsparteien sehr warm begrüßt wird, hat die Deutsche Volkspartei, die sich bekanntlich gegen diese Kandidatur wandte, offenbar sehr verärgert. Das volksparteiliche Organ „Die Zeit“ bezeichnet die Ernennung als einen Vorstoß gegen die Volkspartei und erklärt, für die Fraktion bestrebe jetzt angesichts der bevorstehenden endgültigen Verabschiedung des Steuerkompromisses wieder vollständige Freiheit. Auch die „Dtsch. Allg. Ztg.“ glaubt mitteilen zu können, daß nach dieser Ernennung die Voraussetzung zur Bildung der großen Koalition nicht mehr gegeben sei. Der „Vorwärts“ bezeichnet denn auch diese Meldung bereits unter der Überschrift „Der Steuerblock aufgelöst, Kriegserklärung der Deutschen Volkspartei“. Wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß bei der etwas eigenartigen Haltung der Volkspartei die Koalitionsverhandlungen zunächst gefährdet erscheinen, so dürfte der „Vorwärts“ doch über das Ziel hinausschießen. Auch auf Seiten der Deutschen Volkspartei wird man nicht vergessen, daß es im Bereich der Möglichkeit liegt, die Steuern ohne die Volkspartei und mit Unterstützung der Unabhängigen zu machen. Das dürfte vor einer Ueberbegriffung des Bogens schützen.

Zur Ernennung Rathenaus zum Außenminister schreibt, so wird aus Paris gemeldet, „Deuvre“: Präsident Ober habe dadurch, daß er das Portefeuille für auswärtige Angelegenheiten einem Großindustriellen und volkswirtschaftlichen Sachmann übergeben habe, der sich in Wiesbaden, London und Cannes als sehr geschickter Unterhändler erwiesen habe, offiziell bestätigt, welche Autorität jener schon ausgeübt habe. — „Echo de Paris“ schreibt: Rathenaus bestrebe sich die Politik zu vertiefen, die das Ministerium Wirth seit dem Mai 1921 betriebe und die allmählich die Alliierten dahin geführt habe, ihre Strenge gegenüber Deutschland zu mildern und eine Politik anzunehmen, die keine Sanktionen nach sich ziehe. Wenn der gute Wille sich in Deutschland wahrhaft zeige, werde Frankreich ihn mit allen seinen Kräften unterstützen, aber die Geschichte des letzten Jahres habe bewiesen, daß Frankreich nur mit den Tatsachen rechnen müsse und sich nicht mit Worten abfinden lassen dürfe.

In England wird, so teilt der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ mit, die Ernennung Rathenaus zum Außenminister aufrichtig begrüßt. Während der Besuche in London und Paris machte Rathenaus auf die Staatsmänner der Alliierten einen sehr guten Eindruck. Lloyd George erklärte, Rathenaus Rede in Cannes sei ein Meisterstück genauer Beweisführung und klarer Anordnung gewesen. Rathenaus großer Vorteil sei, daß er vollumfänglich die Notwendigkeit für Deutschland begreife, sich unumittelbaren vollständigen Einvernehmen mit Frankreich zu gelangen. Er wisse, daß Frankreich Deutschlands Hauptgläubiger sei, und daß Frankreich durch Einnahme einer negativen Haltung eine günstige Lösung der internationalen Fragen verhindern könne. Rathenaus werde, wie man glaubt, sicher die Politik der unmittelbaren Annäherung fortsetzen, deren Einleitung er bereits durch das Wiesbadener Abkommen gefördert habe.

## Zur Konferenz von Genua

\* London, 1. Februar. (Tel.) „Reuter“ erfährt zu den verschiedenen Gerüchten über die Konferenz von Genua, daß, soweit die britischen und die italienischen Kreise unterrichtet seien, eine Verschiebung nicht erwogen werde. Man erwarte zuversichtlich, daß die Konferenz von Genua, wie ursprünglich vereinbart, am 8. März beginne. Die Konferenz dauere aller Wahrscheinlichkeit nach zwei bis drei Wochen. Man schätzt, daß die Zahl der Teilnehmer etwa 2000 betrage, einschließlich der Delegationen und ihrer Stäbe. „Daily News“ meldet: Es sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die zwischen England und Frankreich herrschenden Meinungsverschiedenheiten einen Aufschub der Konferenz von Genua zur Folge haben würden. Was die Frage über den nahen Osten betreffe, so sei eher ein Rückschritt zu verzeichnen.

\* Paris, 31. Januar. (Tel.) Ferid Bey, der Vertreter der Türkei in Paris, richtete ein Schreiben an den italienischen Ministerpräsidenten Bonomi, worin das Ersuchen und lebhaftes Bedauern der Türkei ausgedrückt wird, daß sie von der an alle europäischen Staaten versandten Einladung zur Konferenz in Genua ausgenommen wurde. Die Türkei sei infolge der geographischen Lage an dem Mitteländischen Meer eine durchaus europäische Macht.

## Für eilige Leser

Die Deutsche Volkspartei soll beabsichtigen, sich infolge der Ernennung Rathenaus zum Außenminister aus dem Steuerblock auszuschließen.

Der Eisenbahnerstreik in Deutschland hat seinen Anfang genommen und macht sich in Berlin bereits fühlbar.

Die Konferenz der Außenminister soll am 8. oder 9. Februar in Paris beginnen.

Die türkische Regierung sprach ihr Bedauern darüber aus, daß sie nicht zur Konferenz von Genua eingeladen wurde.

## Die deutsche Reparationsnote

(Von unserem Berliner k-Mitarbeiter)

Die Antwort der Reichsregierung an die Reparationskommission, die unmittelbar vor dem gestellten Endtermin überreicht wurde, ist von einer nüchternen Sachlichkeit, die nicht dekorativ wirken und manchen enttäuschen mag, aber vielleicht wirksamer und eindringlicher ist als schwungvolle Manifeste und „Festsprüche an Alle“. Im ersten Teil der Note kann das Kabinett sich darauf berufen, daß es die bei den Beratungen in Cannes geforderten Garantien für die Sanierung des Budgets mit allen Kräften durchzuführen bemüht war. Wird doch das Steuerfoll von etwa 55 auf rund 100 Milliarden Mark erhöht, und gleichzeitig konnte auf die gewaltigen Tarifierhöhungen bei der Eisenbahn und der Post hingewiesen werden, die zur Vereinigung dieser Betriebe durchgeführt worden sind. Ein Bemühen, dem freilich der Rückgang des Post- und Eisenbahnverkehrs und die neueste Lohnbewegung entgegenarbeiten!

Dieser Teil enthält auch für die deutsche Öffentlichkeit einige sehr bemerkenswerte Feststellungen. So die, daß die Erwerbslosenunterstützung noch in diesem Jahre durch eine Arbeitslosenversicherung ersetzt werden soll, deren Kosten überwiegend von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu tragen sind. Mit einiger Betrübnis wird der Konsument verneht, daß die Zuschüsse für die Lebensmittelverbilligung im Laufe dieses Jahres endgültig beseitigt werden sollen. Endlich teilt die Regierung etwas schüchtern mit, daß sie die Auslegung einer inneren Anleihe versuchen will, zu welcher Maßnahme sie aber offenbar selber keinerlei Art von Zutritten hat. Bei dieser Gelegenheit wird zum ersten Mal offiziell das Fiasko der mit soviel Tamtam ins Werk gesetzten Sparprämienanleihe zugegeben. Wie will man aber da von einer ganz gewöhnlichen Anleihe auch nur den allerbestmöglichen Erfolg erwarten? Weiter wird festgestellt, daß die Zwangsanleihe, durch die man die Reparationsleistungen für das Jahr 1922 unter möglichst geringer Inanspruchnahme der Notenpresse zu finanzieren versuchen will, eine Maßnahme ist, die nicht wiederholt werden kann.

Ob die Zwangsanleihe, die in Höhe von einer Milliarde Goldmark aufgelegt werden soll, zu diesem Zweck reichen wird, das hängt natürlich ganz von der Höhe der Reparationszahlungen ab, die Deutschland für das laufende Jahr ausbringen soll. Die Regierung hat in ihrer Note, was vielleicht manche vermessen werden, einen zahlenmäßigen Vorschlag nicht gemacht; doch hat das seine guten Gründe, ebenso wie sie auch die Taktik der früheren Regierungen vermeiden hat, nur von der mangelnden Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu sprechen und gar keine Vorschläge zu machen. Wäre sie dieser Taktik gefolgt, so wäre die Wirkung zweifellos ein neues Diktat nach Versailles oder Londoner Muster gewesen. Hätte sie aber bestimmte Beträge genannt, so würde die öffentliche Meinung Deutschlands diese vermutlich für viel zu hoch, die Reparationskommission sie aber für viel zu niedrig erklärt haben.

Dieser Scylla und Charibdis sucht die Regierung aus dem Wege zu gehen, indem sie auf die zwischen Frankreich und England getroffene Vereinbarung Bezug nimmt, derzufolge Deutschland für das Jahr 1922 Barzahlungen in Höhe von 720 Millionen Goldmark und Sachlieferungen im Werte von 1450 Millionen Goldmark leisten sollte. Die Regierung weist nun in ihrer Note darauf hin, daß es angesichts der Schwierigkeit der Devisenbeschaffung und der damit für Deutschland verbundenen Gefahr geraten sei, die Summe der Barzahlungen herabzusetzen und nötigenfalls lieber die Sachlieferungen entsprechend zu erhöhen. Weiter wird auf die Anrechnung der schon für das Jahr 1922 erfolgten Leistungen in bar und in Sachlieferungen sowie der Clearingzahlungen gedrungen.

Der wichtigste Teil der Note aber liegt in ihren Schlüsselaussagen. Die Reparationskommission hat nur die Aufstellung eines Zahlungsplans für 1922 verlangt. Die Regierung aber weist darauf hin, daß mit einem solchen Provisorium der Lösung des Reparationsproblems nicht näher gekommen wird, sondern daß ebenso wie die deutsche so auch die Weltwirtschaftskrisis nur gelöst werden kann, wenn man die Reparationsfrage auf eine ganz neue Basis stellt. Vor allem wird dabei auf die Notwendigkeit einer großen Reparationsanleihe für Deutschland hingewiesen, wobei daran zu erinnern ist, daß die Bank von England Deutschlands Kreditwürdigkeit konstatiert hat, solange es unter dem Reparationsdruck des Londoner Ultimatums steht. Diese Endfragen entziehen sich allerdings der Zuständigkeit der Reparationskommission. Ob die Konferenz von Genua sie der Lösung einen Schritt näher bringen wird, kann angesichts der von französischer Seite zur Zeit betriebenen Konferenzsabotage wohl als zweifelhaft gelten. Und so ist das Reparationsproblem, das heute schlichthin das Problem Europas ist, noch immer aufs Ungewisse gestellt.

## Konferenz der Außenminister am 8. oder 9. Februar

\* London, 31. Januar. (Tel.) Eine Information des „Reuter“ Büros besagt, es ist wahrscheinlich, daß die Konferenz zwischen Lord Curzon, Poincaré und della Torretta am 8. oder 9. Februar in Paris beginnt. Bis dahin werden in London die Entwürfe zu den Vorschlägen betreffend die Fragen, die in Paris besprochen werden sollen, sorgfältig geprüft werden. Jedenfalls aber besteht kein Grund zur Annahme, daß die Konferenz der Außenminister nicht zu dem vorgesehenen Zeitpunkt stattfinden wird.

## Die Konsolidierung der alliierten Schulden

Paris, 1. Februar. (Tel.) Nach einer „Gazette“-Mitteilung aus Washington nahm der Senat dem Gesetzentwurf über die Konsolidierung der alliierten Schulden an. Diese werden in Wertpapiere umgewandelt, die innerhalb einer Frist von 25 Jahren verfallen.

## Revision des Versailler Vertrages?

Paris, 1. Februar. (Tel.) Der „Intransigent“ schreibt, daß es zwischen England und Frankreich heute um den Vertrag von Versailles und um die Reparationen gehe. England denke an nichts anderes, als den Teil des Vertrages zu revidieren, der die Reparationsbedingungen enthält. Es scheint für seine Anschauungen auch Italien gewonnen zu haben. Nach dieser Anschauung würde die Reparationskommission ihrer Vorrechte beraubt werden und könnte die deutschen Natural- und Geldleistungen nicht mehr bestimmen. England wünscht einen Teil der Forderungen gegenüber Deutschland aufzugeben und würde dafür auch Frankreich und Belgien deren Schulden nachlassen. Für dieses Opfer fordert aber England die Abänderung des Vertrages von Versailles, die Revision des Vertrages von Sevres und die Teilnahme Frankreichs an der Konferenz von Genoa. Belgien würde wahrscheinlich einen derartigen Vorschlag annehmen. Es ist wahrscheinlich, daß ein neuer Oberster Rat einberufen würde, der folgendes Programm zu erörtern hätte:

Die Reparationen, die an Frankreich und Belgien zu zahlen sind, Friedensschluß zwischen allen Völkern, Wiederherstellung des internationalen Kredit durch internationale obligatorische Mittel, Aufgabe der Milliardenräume und deren Ertrag durch Naturalleistungen.

Welche Aufnahme das Ministerium Poincaré derartigen Vorschlägen bereiten würde, ist noch nicht bekannt. Diese Angelegenheit ist die große Frage des Tages.

## Beginn der deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 31. Januar. Wie die „Tel-Union“ erfährt, werden die deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen in Romno, die ursprünglich für den 15. Januar angelegt waren und infolge innerpolitischer litauischer Vorgänge eine Verzögerung erlitten, nunmehr am 10. Februar aufgenommen werden. Sie werden sich hauptsächlich mit Fragen technischer Natur befassen.

## Die polnische Antwort auf die litauische Note

Romno, 31. Januar. (Tel.) Der polnische Außenminister Skirmunt beantwortete die Note der litauischen Regierung, indem er der Aufnahme von Verhandlungen und der Einleitung konsularischer und wirtschaftlicher Beziehungen zustimmt. Er läßt jedoch den Vorschlag von Verhandlungen im Wilnaer Kreis auf der Grundlage des status quo des Smolensk-Vertrages unbeantwortet. Skirmunt bezeichnet die Wilnaer Sejm-wahlen als durchaus rechtmäßige und legale Neuerung des Volkswillens. Die litauische Regierung wird eine Rückänderung ergehen lassen.

## Trebitsch-Lincoln in Amerika verhaftet

Janaž T. Trebitsch-Lincoln, welcher sich selbst der „Chef der Espione des deutschen Kaisers“ nennt, wurde in Newyork verhaftet. Seit November v. J. wurde er von der Geheimpolizei gesucht, nachdem er in der ganzen amerikanischen Presse seine Ankunft angekündigt hatte. Er gestand, deutscher Spion zu sein, während er gleichzeitig Mitglied des englischen Parlaments war. Trebitsch-Lincoln, ein Ungar, der es in London zum Parlamentsmitglied gebracht hatte, hat während des Krieges eine vielseitige Spionagetätigkeit ausgeübt, wegen der er 1916 aus England nach Amerika flüchten mußte, weil ruchbar geworden war, daß der ehrenwerte Parlamentarier auch die Gegenseite bediente. Von den Vereinigten Staaten wurde er wegen Wechselfälschung ausgeliefert und in London zu Zuchthaus verurteilt. Trotz seiner bewegten Vergangenheit gelang es ihm, 1919 Führung zu deutschen Monarchistenkreisen zu gewinnen und in Amerongen eine gewisse Rolle zu spielen. Am Rapp-Portsch hatte er hervorragenden Anteil; er galt als Vertrauter des Ludendorff-Kreises, mit dem der ideenreiche Abenteurer auch ein Programm zur Befreiung Russlands ausgearbeitet haben soll.

## Blutiger Zusammenstoß in Gleiwitz

Gleiwitz, 1. Februar. (Tel.) In der letzten Nacht entstand in Petersdorf anlässlich der Durchsicherung eines Wagens nach Waffen eine Schießerei zwischen Zivilisten und französischen Soldaten. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Wie verlautet, haben die Franzosen 25 Verletzte und zwei Tote zu beklagen. Infolge des Vorkommnisses wurde von der interalliierten Kommission der Belagerungszustand von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verhängt. Von 9 Uhr abends ab müssen die Strafen von Passanten frei sein. Im Zusammenhang mit dem über Gleiwitz verhängten Belagerungszustand wurden die Zeitungen unter Zensur gestellt.

## Städtisches Schauspielhaus Memel

„Des Meeres und der Liebe Wellen“ von Franz Grillparzer

Zu Ehren Grillparzers, dessen 50. Todestag auf den 21. Januar dieses Jahres fiel, gelangte am Dienstag im Städtischen Schauspielhaus des Wiener Directors sprachhöfliches Werk „Des Meeres und der Liebe Wellen“ zur Erstausführung. Es ist das letzte einer Reihe griechischer Dramen Grillparzers, die ihm den Ruf des größten Dramatikers der Liebe eintrugen, und weist eine starke Verwandtschaft mit „Sappho“ auf, deren Aufführung wir hier im vergangenen Jahr erlebten. Ihm zugrunde liegt die griechische Sage von Hero und Leandro. Hero ist zur Pflege bei ihrem Onkel, einem Oberpriester, der sein höchstes Glück in einem auf das Höhere gerichteten Dasein erblickt. In dieser reinen Höhe möchte er auch sein Pflegekind emporgelassen, das sich bereits an die stille Tempelheimlichkeit gewöhnt hat. Im Augenblick der priesterlichen Weihe aber entzündet der Blick Leanders, der mit seinem Freund Naukeros dem feierlichen Akt beiwohnt, im Herzen der jungen Priesterin die Flamme der Liebe. Zwischen priesterlicher Pflicht und jugendlicher Liebe führt Hero einen harten Kampf. Das Dazwischenkommen des Onkel-Oberpriesters unterbricht die ungestörte Werbung. Aus dem zaghaften Leandro ist nun, da er fühlt, daß er wiedergeliebt wird, ein furchtloser Held geworden. Obwohl das Betreten des Heiligtums mit Todesstrafe verbunden ist, ersteigt er nachts den Turm, in dem Hero's Zimmer sich befindet. Der Oberpriester hat Verdacht geschöpft und sucht Hero von ihrer Liebe abzubringen und sie ihrer priesterlichen Bestimmung zu erhalten. Liebe aber ist stärker. Hero lehnt sich nach Leandro und macht die Nacht hindurch. Am Morgen findet Janthe, ihre Begleiterin, den Leichnam des Geliebten, der, dem tosenden Element trotzend, das Meer zu durchschwimmen unternommen hatte, darin ertrank und tot auf den Strand geworfen wurde. „Gerechte Götter“, sagt der Oberpriester, „er fiel von eurer Hand.“ Der Oberpriester ist befriedigt, hat doch die Pflicht über die Liebe gesiegt, die Verletzung der Tempelsakramente ihre Sühne gefunden. Doch nur formell! Die reine Liebe ist zu stark, um ohne Eindruck zu vergehen. In der Weihe des Geliebten bricht das Herz Hero's, und tief erschüttert sieht der starre, die Reinheit des Tempels hütende Oberpriester bei seinem toten Pflegekind. Hier also wie in „Sappho“ die Lehre, daß, wer auf reinen Höhen wandelt, nicht ungekrönt in Niederungen herabsteigen darf.

Bei ihrer Uraufführung in Wien wurde die Tragödie ablehnend aufgenommen und erst zwanzig Jahre später errang sie den verdienten Erfolg, der erreicht wurde durch eine glänzende Darstellerin der Hero, mit deren Darstellung die Bühnenwirksamkeit des Dramas eng zusammenhängt. Die Aufführung bei uns, die vom Spielleiter

## Zur neuen Parteigründung

erhalten wir von litauischer Seite eine Zuschrift, die an ein bekanntes Sprichwort erinnert, wonach sich gewisse Leute zu schlagen und zu vertragen pflegen, und dann fortfährt:

Wer erinnert sich nicht der heftigen Angriffe, die Aufstuf-laitis gegen den Landesdirektor Simonaitis durch die hiesigen und auswärtigen Blätter richtete? Heute sieht man diese beiden Gegner Arm in Arm in der neuen „Wirtschaftspartei“, die nach dem „Baltas“ eine blühende Zukunft dem Memelland bringen soll, vereint. Auch unsere Freunde, wie Bestler Baltus-Petrellen, Grigaitenaten, Bagalies-Bruih-Patull, Dumbullis-Kapallen u. a. m. hatten sie zu einer Besprechung über die Gründung dieser alles Heil bringenden Wirtschaftspartei nach Bistors Weinstuben eingeladen, wobei das folgende Programm herauskam:

1. Erhaltung bestehender wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Einrichtungen und deren weiterer Ausbau.
2. Gleiche Rechte beiden Nationalitäten, Deutschen wie Litauern.
3. Einrichtung eigener Wehrmacht wegen Erhaltung der Ordnung im Lande.
4. Wirtschaftliche Erschließung des litauischen Hinterlandes und Lösung der Industrie und des Handels nach Anschluß des Memellandes an Litauen in Form einer Selbständigkeit mit eigenem Parlament.
5. Gemeinsame Ausnutzung und Erhaltung des Memeler Hafens mit Litauen.
6. Zusammenstellung näherer Anschlußformalitäten durch die alliierten Mächte und die Gewähr für die Erfüllung der getroffenen Vereinbarungen durch den Völkerbund.

Also, freue dich „Baltas“, freue dich! Dir ist Heil widerfahren! Nimm deinen Artikel aus der Nr. 26 schleunigst renewoll zurück. Aufstufolaitis, Simonaitis und Genossen schlagen in deine Kerbe und die Taryba kann aufgelöst werden. Daß sie sich aber ausgerechnet unsere Freunde dazu einladen, zeigt, wie schlecht sie uns Litauer, die wir auf dem Programm der Arbeitsgemeinschaft stehen, einschätzen, und sie werden Augen gemacht haben, als ihnen unser Standpunkt klargemacht worden ist, daß wir keine Mäuse sind und mit Sped uns nicht einsparen lassen. Deutlich genug werden sie vernommen haben, daß Punkt 1 und 2 ihres Programms reichlich in dem des Deutsch-Litauischen Heimverbundes und der Arbeitsgemeinschaft vertreten sind, Punkt 3 Injuria und Punkt 4 gerade das ist, was wir bekämpfen und was die Taryba will, also an ein Zusammengehen kann nach wie vor nicht gedacht werden.

Es wäre mir noch zu fragen, wie sich das Landesdirektorium, das die Interessen der gesamten Bevölkerung zu vertreten hat, dazu stellt, daß ein regierendes Mitglied eine politische Gemeinschaft gründet und sich an ihr aktiv beteiligt, die im Gegensatz zur überwältigenden Mehrheit der Einwohner des Memellandes steht. Für eine Auskunft wären wir sehr dankbar.

Kubilus.

Der „Baltas“ gibt als Vorstandsmitglieder der sog. „Wirtschaftspartei“ an: Vorsitzender Schulch-Memel, Stellvertreter Simonaitis-Memel, Schriftführer Aufstufolaitis-Memel, Stellvertreter Kurmis, Kassierer Reizys-Memel, Stellvertreter Peteraitis-Angellen.

## Großlitauische Bekenntnisse

Mitunter ließ man es in großlitauischen Zeitungen, als ob die Tarybalente nichts wollen als Frieden und Harmonie im Memelland, aber dann bricht bald darauf schnell wieder die wahre Gesinnung, eine Gesinnung des Hasses gegen alles Deutsche durch, was wir schon an vielen Beispielen festgestellt haben.

Gelegentlich einer Polemik gegen die „Litauen“, die der „Baltas“ überall wittert, erklärt er in einer der letzten Nummern kurz, bündig und für alle Memelländer sehr lehrreich: „Die gegenwärtige Parole wird lauten müssen: Sie Litauer, hie Deutsche!“

Gleichzeitig gibt das Blatt zu, daß die Ausfuhrbewilligungen von Holz aus Litauen vom litauischen Ministerium durch die Memeler litauische Vertretung angefordert werden und daß die hiesige Tautos Taryba die Zuteilung dieser Scheine hat. Somit ist erwiesen, daß die Taryba mit Hilfe der litauischen Regierung hier politische Agitation treibt, denn das Blatt führt zu allem Ueberflus weiter aus, daß sich die Taryba „die um Holz Bittenden vorher gut ansehen“ werde.

Der Kampf des chauvinistischen Nationalismus gegen das litauische Deutschum wird vom „Baltas“ natürlich begriffen und die rück-sichtslosen Entlassungen der Rigaer städtischen deutschen Beamten ganz in der Ordnung gefunden. Der einbellige Protest der Rigaer Deutschen, über den wir berichtet haben, wird mit folgenden Worten abgetan: „Eine solche Entrüstung beweist, als müßte ein Deutscher immer etwas Besonderes für sich haben und als hätte er es nicht nötig, sich neuen Veränderungen anzupassen. Der alte Herrengeist steckt auch jetzt noch immer in ihnen.“

Wir wissen nun wieder einmal Bescheid, wie die großlitauischen Nationalisten in ihrem Innern denken!

Gustaf Sildebrant inszeniert war, hielt eine gute Linie, wenn auch einige Schönheitsfehler ins Auge fielen. Quer steckt von Griechentum nichts in dem Drama und braucht deshalb auch nicht herausgearbeitet zu werden, doch sollten die Bildsäulen von Amor und Hyänen, weil wiederholt in den Dialog hineingeflohen, nicht nur durch die langen allzu dürftigen Dreibeingeistelle erstickt werden. Auch ist der moderne Herrenzimmetrisch im Turmgemach der Hero nicht angebracht. Recht blühend war der Reiz des Musik, wie überhaupt die beinahe stilistische Andeutung der großen Volksszenen. Und es geht weiter nicht an, daß die Hero mit hoher Stiefelabsätzen auftritt. Gewiß, die Grillparzer-Renaissance muß und wird einmal kommen, trotzdem aber muß die Einheitslichkeit des Stils gewahrt bleiben. Hindernis wird in diesem Falle wohl wieder mal der mangelhafte Fundus unseres Theaters gemeldet sein. Das merkte man vor allem an dem an und für sich wunderbaren „Wintermärchen“-Wald, in dem auch der altbekannte Roienstrauch nicht fehlte. Konnte jedoch auf Neugierliches nicht viel gegeben werden, so mehr auf die Dichtung selbst, die Gustaf Sildebrant, beinahe unverfälscht, in ihrer erstaunlichen Gedankentiefe mit liebevoller Sorgfalt bearbeitet hat. Er selbst stellte den Oberpriester als ruhenden Pol in dem Aufbruch der Herzen. Ernst und gemessen, würdevoll durchdrungen schritt die hohe Gestalt dabei, argwöhnisch und feindselig die bedrohte Reinheit des Heiligtums bewachend, hart, unverwundlich granitartig an der Leiche Leanders die rächende Hand der Götter besetend.

Dieser hohen durchgeistigten Gestalt gegenüber hatten es die anderen Darsteller, besonders Hero und Leandro, nicht leicht, sich zu behaupten. Andererseits mußte Sildebrants Oberpriester manchen Pflock zurückstecken, um den Ideengang der Tragödie nicht zu vermissen. Das Drama und der Anlaß seiner Aufführung wären es wert gewesen, eine großartige Vorstellung zu inszenieren mit Wally Labahn und Direktor Albers in den Hauptrollen. Aber die Lebenden sind uns eben näher. Wenn einem Lebenden zu ehren gilt, müssen die Toten warten. So wurde der Tag zu einer Ehrung Eudermanns. Lotte Hellwig bringt, wenn auch nicht die griechische Grazie, so doch ein wohlklingendes Organ, das leider leicht der Monotonie verfällt, und besonders ein heftiges Mißverständnis für die Rolle der Hero mit. Wenn es ihr auch nicht gelang, hinreichend zu wirken, so gestaltete sie doch das Schwanken zwischen Pflicht und Liebe im Tempelheim ganz glaubhaft. Der Uebergang von der mit ihrem Geschick zufriedenen Jungfrau zum liebevollen Weib war dagegen nicht markant genug. Einmal fand sie liebevollklingende Worte, die zum Herzen drangen: am Schluß der Turmgänge, als sie mit dem Geliebten schäffert. Ihr Partner Heinz Rathmann spielte den Leandro zunächst zu melancholisch, wo doch Zaghaftigkeit und Verschlossenheit am Platze wären. Erst später, als er feuriger wurde, wirkte sein Spiel echt. Curt Müllers jugendliche Frische und

## Verbot der Einreise deutscher Arbeiter nach Litauen

Romno, 31. Januar. Die litauische Gesellschaft „Technik“ die Einreisegenehmigung für 60 deutsche Arbeiter nach Litauen antrug, hat von der Arbeitsinspektion in Romno eine solche erhalten. Die Waise wird damit begründet, daß, falls Litauen Arbeitskräfte vorhanden sind, davon keine Rede sei, ausländischen Arbeitern die Einreise zu gewähren.

## Die Vereisung der Ostsee

Aus Kiel wird dem „B. Z.“ berichtet: Der Eispanzer, bei der anhaltenden strengen Kälte in der letzten Woche vom her über die Förde legte, hat sich in der letzten Nacht geschloffen. Ueber Friedrichsort bis nach Bühl hinaus sich die spiegelblaue Fläche, auf der Schlittschuhläufer dahin Segelschiffen anstelle der Segeljachten ihre Leinwand blähen. — zum erstenmal wieder. In den letzten 27 Jahren war es — von kleineren Eisflüchen am Strande — dem Frost nicht mehr die Wucht in Fesseln zu legen. Jetzt ist die Schiffsahrt völlig eingestellt. Mehrere Strandbörser sind vom Frost zerschneitten. Die Hasendampfer haben nur mehr wenige Fahrten es wird der Arbeit von Eisbrechern bedürfen, um nur den an Betrieb aufrecht erhalten zu können. Der Schiffsverkehr und Travemünde ist völlig unterbrochen, da die Lübeckerebenfalls mit Eis bepackt ist. Eingestellt ist auch die Vieheinjur. Als letzter Transport traf der Dampfer „Thie Nalborg“ hier ein. Er war vollständig überreif und hatte ein Fahrt hinter sich, da zwischen Riksnaes und Gullstov stark herrschte. Im Nordostseekanal ist die Dampferfahrt ohne Hilfe von Eisbrechern möglich.

## Bierzehn Tage im Eise

Durch den im Hamburger Hafen angekommenen Dampfer „Kapriuo“ wurden die Passagiere und Besatzung des deutschen Dampfers „Asmot“ vor dem sicheren Untergang Eiseshollen des Finnischen Meerbusens gerettet. Ueber die Fahrt erzählt das „Hamburger Fremdenblatt“ folgenden Bericht: Am zweiten Weihnachtstage hatte der Dampfer „Kapriuo“ deutsche Lokomotiven von Hamburg nach Petersburg gebracht mit einer Anzahl anderer Schiffe den Hafen von Petersburg. Es waren die deutschen Dampfer „Carbo II“ und „Asm 370 Rückwanderer an Bord, die russischen Prisen-dampfer (früher „Prinz Eitel Friedrich“) und „Rosa Luxemburg“, „Lissabon“ der Stoman-Linie, Hamburg, zwei weitere deutsche zwei russische, drei estnische und zwei englische Dampfer, waren die Schiffe von vier russischen Eisbrechern.

In der Kronstadtbucht konnten die Eisbrecher infolge starkem und schweren Eistreibens die Schiffe nicht zusammenhalten, die Nacht vom 4. auf den 5. Januar nach verschiedenen Richtungen trieben wurden und infolge unsichtigen Wetters jegliche Orientierung verloren. Wie sich später herausstellte, waren sämtliche Schiffe der Nacht über die gefährlichen Klippen und Riffe von Hals Wihgrund hinweggetrieben. Da das Eis infolge der Schneedecke besonders stark war, waren die Schiffe ohne Hilfe der Eisbrecher nicht manövrierfähig, sie wurden infolge der unheimlichen Eistreibenden Eisfelder teilweise gegeneinander angetrieben.

Am Morgen des 5. Januar wurde das Wrack des am gember bei Wihgrund gestrandeten deutschen Dampfers „Carbo II“ erkannt, dessen Mannschaft seinerzeit durch den russischen Dampfer „Lenin“ gerettet und nach Petersburg zurückgebracht wurde. In der Nacht vom 5. auf den 6. Januar erhielt der Dampfer „Kapriuo“ Funkpruch des Dampfers „Asmot“ mit der Bitte um Beistand. Uebernahme der Passagiere und Mannschaften; infolge Grundhölle Kollision mit dem englischen Dampfer „Arcos“ war ledgesprungen, und es wurde befürchtet, daß er sinken würde. Laufe des Tages wurden die Passagiere sowie die Mannschaften des Dampfers „Capella“ übernommen, während die Mannschaft des am Bord blieb, da versucht werden sollte, den Dampfer durch der Decksladung über Wasser zu halten. Die Schiffbrüchigen von der Besatzung des Dampfers „Kapriuo“ ausgenommen um Platz vorhanden, in Kabinen der Offiziere untergebracht. folgenden Nacht erhielt „Kapriuo“ einen weiteren Funkpruch des „Asmot“, in dem gebeten wurde, jetzt auch die „Asmot“-Mannschaft zu übernehmen, da trotz Werfens der Decksladung das Wasser im Dampfer stetig zunahm und ein Sinken des Schiffes unabweisbar war. Die Mannschaft wurde am Morgen des 7. Januar über Bord geworfen.

Den russischen Eisbrechern war es nicht möglich, die vielen des Ronnois, die nach allen Richtungen auseinandertrieben, zu sammeln und sie, wie ursprünglich beabsichtigt, nach Reval zu bringen. Zwei Schiffe gelang es, ohne Eisbrecherhilfe mit den treibenden Massen in freies Fahrwasser zu gelangen.

Das Publikum hielt bis zum Schluß, trotz Kälte und vorzeitigem Zeigern, geduldig aus, erlirte sich an der gut wiedergegebenen und ihrer poetischen Sprache und spendete freigebig Beifall.

Elastizität (die aber nicht in Tänzelei ausarten darf!) zu erfrischend. Sein Naukeros, ganz weigennützigige Freund ganz Aufgehen in den Freund, bestimmt und zielbewußt und schüttert von der Todesnachricht, prägte sich dem Zuhörer in Jung Idar ein und hielt unvergänglich. Eine erfreuliche Erscheinung war noch Lena Gauke in als Janthe. Wenn nicht jenerlich puppenhaft erschien, zumal dem hohen Oberpriester über, erzwang ihr Flug durchdachtes Spiel doch Achtung und fernerung. Frischlebendig und doch gemessen, listig und vertren ergeben ihrer Derrin, so denkt man sich und steht die gern. Marie Körner und Max Sandhage als Eltern Hugo Leische als Tempelwächter und Alfred Baubus als Lehrling fanden sich ihren Rollen gut ab.

Das Publikum hielt bis zum Schluß, trotz Kälte und vorzeitigem Zeigern, geduldig aus, erlirte sich an der gut wiedergegebenen und ihrer poetischen Sprache und spendete freigebig Beifall.

Aufführung im Neuen Schauspielhaus Königsberg. M. Briles romantisches Schattenspiel „Drobid“, mit dem und Kammermusik von Professor Max Trapp, gelangte am Abend im Neuen Schauspielhaus in Königsberg zur Uraufführung. Die Musik, die Professor Trapp hier geschaffen, paßt sich dem tiefen Charakter des laienhaftesten Stoffes in vollendeter Weise an, wirkt unendlich zart und weltentrückend, ohne jedoch die moderne Einflüsse zu verzichten. Trapp — übrigens ein gebürtiger Königsberger — hatte selbst die Stafführung über das Vorrecht übernommen, das keiner Aufgabe unter Leitung des in gewohnter Sicherheit gerecht wurde. Die Partitur enthält ein Glanzstück, das Franklein Alie Schulz vom Stadttheater wirkungsvoll wiedergab. Recht hübsch wurde auch ein Terzett hör gebracht. Vieß sich das Publikum so von dem Zauber der bald völlig in den Damm schlagen, so folgte es dem Schattenspiel das die Erinnerung an das Kino doch nicht ganz zu vermeiden mag, nur abgernd und anfangs etwas befremdet. Bis mit dem Schreiten der an sich nicht sehr beweglichen Handlung auch die mächtig das Interesse wuchs, zumal die künstlerische Darstellung auf der im Neuen Schauspielhaus gewohnten Höhe stand. Lang der Beifall, der am Schluß den Komponisten und dem Spielleiter und Hauptdarsteller wiederholt vor den Vorhang recht herzlich und anerkennend.

Ueberführung der Leiche Shakespeares. \* Montevideo, 31. Januar. (Tel.) Uruguaische Soldaten die Totenwache an der Bahre Shakespeares übernahmen. Ueberführung der Leiche nach England erfolgt wahrscheinlich am 11. Februar an Bord des Dampfers „Andes“. Die Expedition am 16. Februar wieder nach dem Süden abgehen.

Eröffnung Sandermanns durch das Städtische Schauspielhaus

Eine besondere Ueberraschung bereitete das Memeler städtische Schauspielhaus am Dienstag unserem Landsmann und Heimatsdichter Hermann Sandermann. Der Direktion war bekannt geworden, dass der Dichter von Königsberg aus, wo er gelegentlich der Erstaufführung seines neuesten Werkes „Notruf“ weilt, am 31. Januar Geburtstag seiner Mutter, die am 6. Februar 97 Jahre alt ist, nach Geddefrug kommen wollte. In aller Stille wurden die Vorbereitungen zur Aufführung eines seiner Werke in Geddefrug diesem Tage getroffen. Trotzdem der Theateraal in Geddefrug gelang vorher so außerordentlich war, daß buchstäblich keine Stiegnadel Boden fassen konnte, gelang es, dem Dichter die ihm bevorstehende Veranstaltung zu verheimlichen. Erst bei der Ankunft um 7 Uhr in Geddefrug auf dem Bahnhof wurde ihm durch seine Verwandten davon Mitteilung gemacht, auf welche besondere Weise das städtische Schauspielhaus Memel ihm eine völlig unerwartete Ehrung teil werden lassen wollte. Inzwischen hatten die Künstler unserer Gruppe in das Haus seiner alten Mutter für ihn ein prachtvolles Nummernarrangement mit einer künstlerisch ausgeführten Presse gesandt, das ihm von der Mutter im Namen der Direktion der Mitglieder des städtischen Schauspielhauses übergeben wurde. Auf Blütenpapier kunstvoll ausgeführte Adresse hatte folgenden Inhalt:

Die Künstler des städtischen Schauspielhauses in Memel in dankbarer Verehrung dem großen, genialen Heimatsdichter Hermann Sandermann.

Geddefrug, den 31. Januar 1922

Am Tage der ersten Aufführung von „Nobannisseuer“ in Geddefrug. Der Dichter ließ sofort nach seiner Ankunft seinen Besuch der Aufführung anfragen. Dem seit 8 Uhr anwesenden Publikum wurde bevorstehende Anwesenheit Sandermanns mitgeteilt, und mit großer Bereitwilligkeit waren die Erschienenen mit dem etwa um eine Stunde späteren Beginn der Vorstellung einverstanden. Gegen 9 Uhr erschienen Sandermann zunächst auf der Bühne. Er ließ sich von der Direktion jedem einzelnen der mitwirkenden Künstler vorstellen und dankte sichtlich bewegt für die Blumenpende und für die große Freude, die damit auch seiner alten Mutter bereitet worden. Dann begab er sich in den Zuschauerraum, wo er bei seinem Eintritt allseitig freudig begrüßt wurde. Gegen 9 Uhr begann die Aufführung „Nobannisseuer“ in der Besetzung, wie sie kürzlich auch in Memel in Szene gegangen war. Für die mitwirkenden Künstler wurde die Vorstellung natürlich ein besonderes Ereignis. Jeder von ihnen bemühte sich, künstlerisch sein Bestes zu geben und war sich der Tatsache bewußt, in Geddefrug, dem Geburts- und Heimatsort des Dichters, in seiner Anwesenheit in dem Saal zu spielen, das den Schauplatz in der Nähe Geddefrugs hat, das zu seinen besten Orten zählt und seinen Ruhm mitbegründete. Der Erfolg war überaus glänzend. Von Akt zu Akt wurden Dichter und Darsteller lebhaft gefeiert. Nach dem 3. Akt mußte Sandermann auf der Bühne erscheinen, und als der Beifall kein Ende nehmen wollte, richtete der Dichter, umgeben von den Künstlern von der Bühne herab folgende Worte an die Anwesenden:

Meine lieben Heimatgenossen! Vor zwei Stunden bin ich angekommen und Sie können nicht ermessen, welche große Freude mir die unerwartete Ueberraschung bereitete, eines meiner Werke in meinem Heimatort aufgeführt zu sehen. Danken Sie mit mir den lieben Künstlern aus Memel für diesen schönen Willkommensgruß in der Heimat!

Hierauf dankte der Dichter jedem Einzelnen der Mitwirkenden unter dem jubelnden Beifall des Publikums. Sandermann wohnte in seiner Verwandten der Vorstellung von Anfang bis zu Ende bei. In seiner Begleitung befanden sich noch Generalstaatsdichterdirektor aus Königsberg sowie Landrat Dr. Scheu aus Geddefrug.

\* [Oberst Charbigny.] Delegierter des Völkerbundes, hielt eine Rede, gefolgt von der Durchreise nach Romo auf dem Oberkommissar Petrus einen kurzen Privatbesuch abgestattet.

\* [Eine Sitzung des Staatsrats] findet am Mittwoch, den 8. Februar, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal im Gebäude des Oberkommissariats, Grabenstraße, statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Finanzreform. 2. Verordnung betr. der Katasterfortschreibungsarbeiten. 3. Verordnung betr. Abänderung von Pachtverträgen. 4. Verordnung betr. Geldstrafen im Feld- und Forstpolizeigesetz. 5. betr. Abänderung der Gerichtsverfassung und der Strafprozessordnung. 6. Verordnung betr. Enteignungsverfahren. 7. Abänderung des Gewerbeverordnungs- und des Gesetzes betr. Kaufmannsgerichte. 8. Verordnung betr. Wohnungskämter und Mietseinigungskämter auf dem Lande. 9. Antrag betr. Wohnräumlichkeiten für wohnungsunberechtigte Ausländer. 10. Verordnung betr. Neuregelung des Durchgangsverkehrs mit Branntwein. 11. Durchführung der Versorgung der Kriegsgeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Memelgebietes. 12. Nachbewilligung von Mitteln für Zwecke des Wiederaufbaus kriegszerstörter Gebäude. 13. betr. Anschluß zu den Notstandsarbeiten. 14. Antrag des Vereins der Kaufleute. 15. Verschlebez.

\* [Der Himmel im Februar.] Die dunkelste Zeit des Jahres ist, wenn der Februar beginnt, überwunden, und die Tageslänge fängt nun an, rascher zuzunehmen. Am 1. des Monats beträgt die südliche Abweichung der Sonne vom Äquator zwar noch 1/4 Grad; während der nächsten vier Wochen - der Februar ist nur genau vier Wochen lang - wandert das Tagesgestirn in immer sichtbarer Bahn aber um volle 9 Grad nach Norden, was wesentlich an dem schnell länger werdenden Nachmittage stunsfällige Erscheinung tritt. Aber auch am Morgen wird es nun merklich früher hell. Das Bild, das der gestirnte Himmel im Februar zeigt, ist noch durchaus winterlich. Die prächtigen Konstellationen der kalten Jahreszeit stehen, wenn auch zwei Stunden früher als im Januar, so doch immer noch hoch am Himmel, und erst in den späteren Nachtstunden erheben sich die Vorboten der uns während des Sommers zugewandten Himmelschemisphäre höher über den Horizont. Der Mond nimmt Anfang Februar zu; am 5. ist das vierte Viertel, am 12. leuchtet der Vollmond, der sich bis zum 18. auf das letzte Viertel verjüngt. Am 23. Februar ist Neumond. Die Planeten leuchten immer noch, wie seit Monaten, erst in der zweiten Hälfte der Nacht. Venus kommt am 9. Februar in obere Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar. Mars ist während der letzten vier Nachtstunden am Morgenhimmel sichtbar; früher er geht der helle Jupiter auf, der schon um Mitternacht ziemlich hoch im Osten steht.

\* [Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur.] In der Aula der Altstädtischen Schule unterhielt am Montagabend Frau Charlotte Kother eine zahlreiche Zuhörerschaft durch ihre Rezitationen. Sie begann mit drei ersten gehaltenen Gedichten: „Ein altes Ghettolied“ von Hugo Salus, „Ein Triumphlied der Juden“ und „Die Hespelblase“ von Birries v. Mühlstein. Letzteres, inhaltlich ergreifende Gedicht des nichtjüdischen Dichters schildert die synagogale Gedächtnisfeier nach den Martyrern von Kishinev. In weiterer ruhender Stimmung rezitierte die verständnisvolle Interpretin dieser Seelenregung die wichtigste Szene aus „Jakobs Traum“ von Ad. Beer-Hofmann, welche jene für die Geschichte und die Gesichte des jüdischen Volkes bedeutsame Vision in der Jugendzeit des erhabenen Ahnherrn schildert. Unter den hehren Engelsgestalten tritt auch der böse Geist der Verneinung Samael störend auf:

Erwähltes du - du Segen aller Völker - Wo wachst die Schmach denn, die dir nicht ist geschah? ... Du Liebling Gottes, wirst der Welt verhaßter ... Du Tor! Von Gott erkorener Prügelknabe! An Deinem Dunderleibe peitscht Er ewig Sein Gotttum andern Völkern ein!

Dennoch läßt Jakob nicht von seinem Gotte. Es war entschieden die hervorragende Leistung für eine zarte Damenstimme mit temperamentvoller Modulationsfähigkeit, das für ganz große Bühnensängerin geschaffene überaus glänzende dramatische Gedicht wirkungsvoll wiederzugeben. - Nach dieser Stunde geistiger Erhebung ließ der Vortragskünstlerin eine kleine Pause eintreten und bot dann

Schluß zwei Novellen mehr heitern Inhalts dar: „In der Kellerkammer“ aus dem Hebräischen von F. L. Perez, die charakteristische anheimelnde Typen aus der Enge und den Lebensbedingungen des ostjüdischen Daseins vorführt, und „Die Soiree“ von Dörmthal, eine humoristische Episode einer Familie, die aus dem Posenischen nach Berlin verzogen ist. Diese Humoreske rief eine innige allseitige Fröhlichkeit hervor.

\* [Die Liedertafel] läßt ihre Mitglieder auf heute abend 8 Uhr zu einem gemütlichen Beisammensein im Schützenhause ein, worauf wir auf Ersuchen auch an dieser Stelle hinweisen.

\* [Der Verschönerungsverein Försterei] hält, wie auch aus dem Anzeigenteil ersichtlich, heute nachmittag 3 Uhr im Kurhause seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Wegen der Wichtigkeit der zu fassenden Beschlüsse ist zahlreicher Besuch der Mitglieder sehr erwünscht.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Die Berliner Börse

\* Berlin, 1. Februar. (Tel.)

An der Effektenbörse erhielt die Zurückhaltung eher Zunahme. Die Kaufkraft stand im allgemeinen bei geringfügigem Angebot zurück, und demgemäß überwogen die Abschwächungen entscheidend. So beschränkten sich die Kursverluste im großen und ganzen auf 5 bis 20 Prozent. Starke Steigerung angeht auf Interessenkämpfe erfordern Weiterregeln-Aktien, nämlich um 300 Prozent Laurahütte wurde ebenfalls lebhaft gekauft, und gewann über 50 Prozent. Auch Ase-Bergbau und Harpacher waren ansehnlich gebessert. Rhein-Stahl-Aktien unterlagen starken Schwankungen. Anfänglicher beträchtlicher Rückgang wurde ziemlich wieder ausgeglichen. Am Bankmarkt zeichneten sich Berliner Handelsgesellschaft durch große Bewertung um 30 bis 25 Prozent aus, während die übrigen Werte gut behauptet waren. Auch Schiffahrtsaktien waren gut gehalten. Die Verordnung des Reichspräsidenten zum dem Eisenbahnerstreik machte guten Eindruck und erweckte Hoffnung auf Verhütung des Streiks, blieb aber ohne nachteilige ernsthafte Wirkung auf den Börsenverkehr. Devisenkurse waren nach anfänglicher Geschäftslage am Vormittag etwas lebhafter befestigt.

Kurs-Devisen

Table with columns for 1. Febr. 31. Jan. and 1. Febr. 31. Jan. listing various stocks and exchange rates.

Telegraphische Auszahlungen:

Table with columns for Berlin, Geld, Brief, 31. Januar, Geld, Brief listing telegraphic transfers.

\* Markkurie im Ausland: Holland: 133, Kopenhagen: 244 1/2, Stockholm: 193 bis 195. (Priv.-Tel.)

\* [Der Berliner Schlachtviehmarkt.] Berlin, 1. Februar. (Priv.-Tel.) Der heutige Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof war infolge der Unsicherheit wegen des angeblichen Eisenbahnerstreiks wiederum stark beeinträchtigt. Die Auktionsbewegung sich mit Ausnahme von Schweinen in mäßigen Grenzen. Dem Markt waren zugeführt: 1811 Rinder, 215 Kälber, 1241 Schafe und 8711 Schweine, sowie 274 Schweine aus dem Memelgebiet, die wie folgt je Pfund Lebendgewicht gehandelt wurden: Rinder mit 5,50-10,00 Mk., Kälber 8,00-16,50 Mk., Schafe 7,00-11,00 Mk. und Schweine 12,00-18,00 Mk. Die Klasse A für Rinder und Schweine wurde nicht notiert.

\* [Der Berliner Produktmarkt.] Berlin, 1. Februar. (Tel.) Am Produktmarkt war die Tendenz bei ruhigem Geschäft eher etwas fest. Der drohende Eisenbahnerstreik machte die Verkäufer vorichtig. Auch die heute in Kraft tretenden erhöhten Tarife erschweren das Geschäft. Brotgetreide hatte bei teilweise leicht erhöhten Preisen ruhiges Geschäft. Gerste war begehrt, in guter Brauware aber schwer zu verkaufen. Auf Hafer wirkte die Nachfrage seitens des Konsums und der Großhändler befestigend. Mais zeigte nur geringe Veränderung. Am Mehlgeschäft zeigte sich keine Unternehmungslust. Von Süßwaren wurden Viktoriabiskuits lebhaft verlangt, Butterartikel blieben unverändert fest.

\* [Rastenburg Aktienbrauerei.] Eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Rastenburg Brauerei, Rastenburg Ostpr., unter Leitung des Fabrikbesizers S. Reichle, genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals von 1.200.000 auf 1.500.000 Mark. Das Bezugsrecht der alten Aktionäre wurde ausgeschlossen. Die Rastenburg Brauerei Genossenschaftsbrauerei ist der Aktienbrauerei Rastenburg angelehnt und stillgelegt worden.

\* [Wirtschaftsbüro der baltischen Staaten.] Am 1. Februar wird, wie die „Lit. Tel. Ag.“ meldet, das Wirtschaftsbüro der baltischen Staaten in Riga eröffnet. Vertreter Litauens ist der Bevollmächtigte Minister Dr. Jannius.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table with columns for Nr., Schif, Kapitän, Von, Mit, Adressiert an, listing ship arrivals.

\* [Vorträge der Stadtbühne.] Der Vortrag von Prof. Regehr über einen mittelhochdeutschen Text (Abelungenlieb) findet bestimmt heute Donnerstag abend 8 Uhr in der Stadtbühne statt.

Stadtsamt der Stadt Memel

vom 1. Februar 1922

Gestorben: Glaserrwite Johanne Sgameitpreuß, geb. Wohl-gemuth, 74 Jahre alt; Seefahrer Friedrich William Lehman, 56 Jahre alt; Amtsdienerrwite Johanne Berg, geb. Herrmann, 69 Jahre alt, sämtliche von hier; Dienerrwite Emilie Rieders, 21 Jahre alt, von Graudufen-Bartel, Kreis Memel. - Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 2. Februar:

Wolfig, ohne erhebliche Niederschläge bei mäßigen Nordwinden und zunehmendem Frost.

Temperaturen in Memel am 1. Februar.

Vorgens 6 Uhr: - 3,7, 9 Uhr: - 3,3, mittags 12 Uhr: - 2,5, nachm. 3 Uhr: - 2,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 1. Februar, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen bis frischen südöstlichen Winden und an Stärke zunehmendem Frost herrschte gestern in unserm Bezirk ziemlich trübes Wetter mit Schneefällen. In Deutschland war es heute früh bei leichter, aus nördlicher bis östlicher Richtung kommenden Winden und schwachem Frost meist trübe und neblig, aber sonst trocken. Das gestrige Teiltief über Pommern ist nach Nordostdeutschland und Polen fortgeschritten, das über Großbritannien hat sich verlagert, während sich das Hochdruckgebiet über Skandinavien verstärkt hat. Niederschläge fielen in Osteuropa, Nord- und Süddeutschland, Schweden und Finnland.

Table with columns for Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm, listing weather observations for various locations.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 1. Februar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet Nordschweden, Tiefdruckgebiete 749 Schottland, 748 Ungarn, Teiltief 752 Nordostdeutschland - Wind: leichte Ostwinde. - Wetter: Trübe, neblig, morgen wolfig, mäßige Nordwinde.

Table with columns for Stationen, Barometer mm, Wind Richtung Stärke, Wetter, Temperatur Celsius, Bemerkungen, listing weather reports for various stations.

\* [Ostsee-Eisberichte vom 1. Februar.]

Von der Seewarte Hamburg ist folgender Bericht eingelaufen: Memel: Strichweise Treibeis, Schifffahrt in Seegefahr. - Prilau: See Treibeis, Hafen dichte starke Eismassen. - Frisches Haff bei Königsberg und Frisches Haff bei Königsberg geschlossen. See Kanal Schifffahrt nur mit Eisbrecher möglich. - Danzig-Neede: Dünne Eisdicke, Schifffahrt erdwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich, Innenhafen starke Eisdicke, Fahrtrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. - Stettin: Starke Eisdicke, Fahrtrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, Eistaxe wird erhoben. - Greifswalder Die: Starke Treibeis, starke Eisdicke, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich. - Thielow (östliche Einfahrt): Starke Eisdicke, Schifffahrt geschlossen. - Wittower Posthaus: Ribben zusammengehobenes Eis, Schifffahrt geschlossen, Rastow Rewier starke Eisdicke, Schifffahrt geschlossen. - Warhöft (nördliche Einfahrt): Gellen eisfrei, starke Eisdicke. - Bierent-dehl Bodden: Starke Eisdicke, Schifffahrt geschlossen. - Warnemünde: See Treibeis, Strom eisfrei, Rastow starke Eisdicke. - Warnow: Schifffahrt geschlossen. - Fahrwasser nach Wismar: Starke Eisdicke, Schifffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. - Travemünde See: Zusammengehobenes Eis, Travemünde zusammengehobenes Eis, Schifffahrt unbehindert, Eistaxe wird erhoben. - Marienleuchte: Strichweise Treibeis, Schifffahrt erdwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. - Behmarnbelt: Feuerlicht eingezogen. - Aelter Fährde und Hafen: Zusammengehobenes Eis, Schifffahrt sehr erdwert, für Segler geschlossen. - Kaiser Wilhelm-Kanal: Starke Eisdicke, Fahrtrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, für hölzerne Schiffe geschlossen, Motorische und Schleppzüge nur mit starken Maschinen möglich. - Eider bei Memburg: Starke Eisdicke, Schifffahrt geschlossen. - Ederförde: Starke Eisdicke, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich. - Schleimünde bei Schleswig, Schleimünde-Kappel: Starke Eisdicke, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich, Kappel-Schleswig starke Eisdicke, Schifffahrt geschlossen. - Flens-burger Innenförde: Strichweise Treibeis, Schifffahrt erdwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. - Kopenhagen: See leichtes, loses Eis, Schifffahrt unbehindert, Hafen zusammengehobenes Eis, Schifffahrt erdwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. - Dager und Steuus: Eisfrei, Schifffahrt unbehindert. - Altona: Strichweise Treibeis, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich. - Sprogø Westrinne und Sprogø Östrinne: Zusammengehobenes Eis, Strichweise Treibeis, Schifffahrt erdwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich. - Rosnäs: Starke Treibeis, starke Eisdicke. - Gullefrog: Strichweise Treibeis, Schifffahrt erdwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. - Skagen: Eisfrei, Schifffahrt unbehindert. - Lääs Westerb: Treibeis, Schifffahrt für Segelschiffe erdwert. - Inhof: Strichweise Treibeis, Schifffahrt unbehindert. - Forenäs: Strichweise Treibeis, Schifffahrt für Segelschiffe erdwert. - Helfsingör: Leichtes, loses Eis, Schifffahrt für Segelschiffe erdwert. - Klebnör: Zusammengehobenes Eis, dichte, starke Eismassen, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich. - Frederiksbavn: Eisfrei, Schifffahrt unbehindert.

Damisch und Volterra: Dicke Eisdicke. - Domednaes (westlich und nördlich): Schwere, dikes Eis. - Ylerort: Eisstücke im Fahrwasser. - Vibau: Dünnes, schwaches Eis, Schifffahrt nicht behindert. - Pillau: Seetief und See eisfrei, Hafen und See Kanal durch Eisbrecher offen gehalten.

Advertisement for Teckenpferd-Teerschweifelseife, featuring an illustration of a horse and text: 'bestbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten. Überall zu haben!' and 'Hauptniederlage für das Memelgebiet und die Randstaaten Moritz Katin & Co., Friedr. Wilhelm-Strasse 48/49, Eingang Neue Strasse'.



## Rundschau im Reich

Sieg des Kabinetts Wirth — Die Steuerfront von Stresemann  
Schreibmann — Zwangsanleihe und Reparationsrückzahlung —  
Auf dem Wege zur großen Koalition

Berlin, 31. Januar (Eigenbericht).

Es ist eine typische, aber wenig erfreuliche Eigenheit der neuen Politik, daß die innerpolitischen Kräfte unter dem Druck der äußeren Politik stehen und fast durchweg nur durch diesen Druck der Politik entgegengeführt werden können. So war es auch bei der neuerlichen und Koalitionskrisis der Fall, deren Beilegung erst unmittelbar nach dem Reichstagsauflösung und nur dadurch erzielt wurde, daß die Notwendigkeit der Reparationskommission das bis zum 28. Januar eingeleitete Sanierungs- und Zahlungsprogramm für 1922 zu überreichen, die Einigung über das heijumstrittene Steuerkompromiß eben einfach ergab.

Bis zum letzten Augenblick schienen die Verhandlungen zwischen fünf Parteien, die in Deutschland für eine positive Politik in Frage kommen, dem Zentrum nebst Anhängsel, der Bayerischen Volkspartei, Demokraten, der Deutschen Volkspartei und den Mehrheitssozialisten, nach dem Motto abzuspielden: Sie konnten zu einander nicht kommen, Wasser findet man nicht. Befragtes Wasser befindet in dem Gegensatz zwischen den beiden zuletzt genannten Parteien. Die Mehrheitssozialisten machten von vornherein die größten Schwierigkeiten, weil sie allem Politik mit Rücksicht auf ihre Wähler, nämlich die Arbeiter, treiben. Deshalb verlangten sie „ein weitbin sichtiges Opfer des Besitzes“, und zwar bestand ihr Paradestück in der Forderung der Sachwerte. Da aber die Sachleute hiermit nicht einverstanden zu sein meinten, erzählten sie es durch die Zwangsanleihe, in einem gewissen Prozentsatz vom Vermögen erhoben werden und die ersten drei Jahre zinsfrei sein soll. Mit Fängen und Würgen, denn auch auf dieser Grundlage ein Kompromiß zustande, das den vorher genannten Parteien abgeschlossen wurde.

Die drei anderen Gruppen des Parlaments kommen für eine neue Politik nicht in Frage. Es sind das links die Unabhängigen, die Kommunisten, rechts die Deutschnationale Volkspartei, die alle in scharfer, wenn auch auf sehr verschiedener Grundlage auf gebauter Opposition zum herrschenden Regime stehen. Das Ziel der Kommunisten, einerseits, der Deutschnationalen andererseits, ist die Verwirklichung der demokratischen Republik; die Unabhängigen verkünden als Ideal die soziale, nicht demokratische Monarchie an. Diese drei Parteien kamen also von vornherein für eine Mehrheitsbildung nicht in Frage. Eine Koalition der fünf Parteien, die übrigens bei weitem nicht die Mehrheit ist, in Deutschland ebenso undenkbar wie eine der bürgerlichen Parteien, da eben die Deutschnationalen aus den erwähnten Gründen scheitern. Da aber Zentrum und Mehrheitssozialisten, die derzeitigen Regierungsparteien, auch durch den Zutritt der Demokraten nicht die Mehrheit verfügen, so war der Zugang der Deutschen Volkspartei unumgänglich, und die Verständigung ist denn auch mit Mühe zustande gekommen.

Zunächst freilich nur über die Finanzfrage, die aber eben die Grundlage darstellt. Das jetzt perfekt gewordene Steuerkompromiß ist jedenfalls als die Vorstufe zu dem Block von Stresemann bis zum Ende angesehen werden und die Aussicht hierauf hat bei den Deutschnationalen und den Kommunisten, deren Wortführer im Reichsschatz sind, während die Unabhängigen sich einigermaßen zurückziehen. Jeder hat Dr. Wirth einen bedeutsamen Erfolg erzielt und er hat für die Steuerreform, welche die Jahreserträge der Steuern von rund 55 auf 100 Milliarden erhöhen soll, eine zuverlässige Mehrheit. Darüber hinaus ist man sich nicht im klaren, doch auch diese geringe Fortschritt nur einen Versuch mit untauglichen Mitteln gegenüber den hohen Reparationsforderungen bedeutet, die man an Deutschland stellt. Der der Reparationskommission überreichte Zahlungsplan bezieht sich auf das Jahr 1922, heißt also nur eine Galgenfrist dar. Wenn nicht gelingt, in direkten Verhandlungen mit den Alliierten, wofür

die Aussichten nach Poincarés Programmrede sehr gering geworden sind, oder auf der Konferenz von Genua die „Wiedergutmachung“ unter Beseitigung des Versailler und Londoner Diktats auf eine ganz neue Grundlage zu stellen und der Leistungsfähigkeit des wirtschaftlich vorbereiteten deutschen Volkes anzupassen, dann wird mit dem jetzt erteilten Moratorium die Katastrophe Deutschlands nur hinauszugeschoben sein — und die Weltkatastrophe!

## Memelgau und Nachbarn

Danzig, 26. Januar. [Moderne Schatzgräber.] Seit einigen Tagen hat sich der Einwohner von Nitrolenka (Polen) eine ungeheure Aufregung bemächtigt. Die gesamte Bevölkerung ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, der Nationalität, des Glaubens und der politischen Überzeugungen hat sich auf das Goldsuchen geworfen. Diese Goldsuche hat folgenden Hintergrund: In Bromberg wohnt ein ehemaliger Soldat des russischen Heeres, ein Russe von Geburt, der vor zwei Jahren zum Katholizismus übergetreten war. Vor kurzem vertraute er einem Geistlichen an, daß sein Regiment, in dem er diente, während des Rückzuges der russischen Armee 100 000 Goldrubel in der Nähe des Friedhofes in Nitrolenka vergraben hat. Diese Mitteilung gelangte zu den Behörden, von denen das Finanzministerium benachrichtigt wurde. Auf dem Friedhof wurden unverzüglich Nachforschungen angeestellt, die von der örtlichen Polizei im Beisein der Vertreter der interessierten Ministerien sowie des Armeekommandos geleitet wurden. Auch der erwähnte Soldat wurde aus Bromberg herbeigeholt. Ein Ergebnis wurde bisher nicht erzielt, obwohl neben dem Friedhof bereits ein bedeutendes Stück Land umgegraben wurde. Merkwürdig ist, daß der Soldat nicht gewillt zu sein scheint, genaue Angaben über den Ort zu machen, an dem der Schatz vergraben wurde. Er bezeichnet jedesmal eine andere Stelle als die richtige. Ganze Scharen der Einwohner von Nitrolenka wandern mit Spaten und Schaufeln bewaffnet zum Friedhof, um ihrerseits auf eigene Faust nach dem vergrabenen Reichtum zu suchen. Ganz Nitrolenka ist von einem „Goldfieber“ befallen. Es ist das aber leicht begreiflich, wenn man in Betracht zieht, daß dieser Schatz ein Gewicht von 200 Pud Gold darstellt und einen Wert von 150 Millionen polnische Mark hat.

Danzig, 30. Januar. [Leichenfund auf einem Eisenbahnwagen.] Auf einem Eisenbahnwagen (Lowa), der am 27. Januar hier auf dem Weichselbahnhof aus Dubica (Polen) mit Holzstämmen einetroffen ist, wurden von Holzarbeitern der Firma Roman beim Einladen zwei Leichen entdeckt, die in einem Kasten, eine Leiche, ein etwa 10 Jahre altes Mädchen, war nur nobdirtig mit Lumpen bekleidet und in einem Stück Sackgut eingewickelt. Die zweite Leiche, ein etwa 1 1/2 Jahre alter Knabe, war völlig nackt, nur Kopf und Brust mit einem Stück Leinwand umwickelt. Der Waggon mit dem Holz ist am 28. 12. 21 von Dubica abgefahren worden und somit bereits 4 Wochen unterwegs gewesen. Zwischen der Ladung (Holzstämmen) und der etwa 75 Zentimeter hohen Seitenwand des Waggons war ein etwa 25 Zentimeter breiter Raum frei geblieben, in dem die Leichen hintereinander vorgefunden wurden. Beide Leichen waren infolge inzwischen eingetretenen Schneeeinfalles mit Schnee bedeckt, sie rührten zweifellos aus Polen her. Außere Verletzungen sind nicht wahrzunehmen.

## Kleine Chronik

Die Dillitzer Stadtverordneten genehmigten den Ankauf der Biegelei des Herrn Meißner in Pöbelgaten für den Preis von 1050 000 Mark.

Der „Hart. Jg.“ zufolge ist die Ernennung des a. o. Professors Dr. jur. et phil. Fritz Karl Mann in Kiel zum Ordinarius der Volkswirtschaftslehre an der Universität Königsberg als Nachfolger von Prof. Hesse erfolgt. Professor Mann ist seit Mai 1921 erster Vorsitzender der Vereinigung beamteter außerordentlicher Professoren Preußens.

Im Alter von 101 1/2 Jahren verstarb in Pr.-Eulau die Arbeiterwitwe Wilhelmine Dreier, geb. Scheffler, im Kreisarmenhaus. Sie durfte sich bis zu ihrer Todesstunde ihrer körperlichen und geistigen Frische erfreuen, ohne vorher ernstlich krank gewesen zu sein.

In der Angelegenheit betreffend die Ermordung des Goldkaufmanns Paul Ruchenseder wurden auf Veranlassung der Altkleiner Staatsanwaltschaft die Brüder Kaufmann Otto Ruchenseder und Händler Paul Ruchenseder aus Oskarben, Kreis Sensburg, unter dem dringenden Verdacht des Raubmordes an Ruchenseder verhaftet und dem Justizgefängnis eingeliefert.

In Litauen stieg, wie aus Kowno berichtet wird, die Kältewelle bis 27 Grad.

In Kowno statteten der ehemalige Ministerpräsident Dr. Grinius und der Außenminister des Vatikans Scelbiński anlässlich des Ablebens des Papstes einen Beileidsbesuch ab.

## Ein Pionier der Antarktis

Zum Tode Sir Ernest Shackletons

Nicht wie sein Lehrer und einstiger Führer Kapitän Scott in der eifigen Gönne der Antarktis, an Bord seines Schiffes „Quest“ ist Sir Ernest Shackleton vom Tode ereilt worden, fingenhaft von einer Krankheit, der sein durch die vielen Strapazen geschwächter Körper vielleicht nicht mehr gewachsen war. So hat ein Leben geendet, das zwanzig Jahre lang den Gefahren der Antarktis mutig in die Augen geschaut hat, und wenn Shackletons Tod auch nicht von der tragischen Größe verklärt ist, die Scotts Ende zeigte, so liegt doch auch in seinem Sterben insofern ein Stück Tragik, als es diesem jähden und ausdauernden Forscher nie vergnügt gewesen ist, seine Unternehmungen bis zum letzten Ziel zu vollenden. Seiner größten Tat, dem Vorstoß zum Südpol, blieb die eigentliche Siegestrophäe verlagert, und 21 englische Meilen vom Pol mußte er wegen Mangels an Lebensmitteln, den Hungertod vor Augen, umkehren. Raab Anwandeln, der auf Shackletons Erfahrungen weiterbaute, war glücklicher als er und gelangte ebenso erst einen Monat später der auf dem Rückmarsch umgekommene Scott zum Ziel.

Ernest Henry Shackleton war 1874 geboren; er hat also nur ein Alter von 48 Jahren erreicht. Er begann seine Laufbahn als Offizier der britischen Handelsmarine und verdiente sich die ersten Sporen des Polarforschers bei der britischen antarktischen Expedition, die Kapitän Scott in den Jahren von 1902 bis 1904 an Bord der „Discovery“ unternommen hatte. Es war nach einem halben Jahrhundert des Stillstandes der antarktischen Forschung der erste, im Kampf um den Südpol wieder von greifbarem Erfolge begleitete Vorstoß gewesen; war Scott damals gemeinsam mit Shackleton und einem zweiten Begleiter doch bis zu 82 Gr. 16 Min. nördlicher Breite vorgedrungen. Damals, vor nunmehr fast zwanzig Jahren, war von Scott und Shackleton die große Gebirgsreihe südlich von Viktorialand entdeckt worden, und die beiden hatten zum ersten Mal den gewaltigen Eiswall erstiegen, den 60 Jahre zuvor James Ross gefunden hatte, und der seither unter dem Namen der Ross-Barriere bekannt ist. Shackleton begriff, daß die Erreichung des Südpols von diesem östlichen Teil der Antarktis aus leichter sein müsse, als von diesem her, wo die unangünstigen Eisverhältnisse in dem stürmischen atlantischen Sektor dem Vordringen aller dort arbeitenden Expeditionen unüberwindlichen Widerstand entgegensetzten. Schwer an Eserbeit leidend, war er in die Heimat zurückgekehrt; aber sofort nach seiner Genesung ging er mit größtem Eifer an die Ausrüstung einer neuen, eigenen Expedition, deren Mittel ihm von privater Seite zur Verfügung gestellt waren, und am 7. August 1907 brach sein Expeditionsschiff „Nimrod“ nach der Antarktis auf. Drei Besatzungen von größter wissenschaftlicher Bedeutung vermachte Shackleton zur Vollbringung. Zunächst befähigen zwei seiner Kameraden, Leutnant Adams und Professor David, mit vier Begleitern den gewaltigen, heute noch tätigen Inselvulkan Erebus, der eine Höhe von 3890 Meter hat, und auf dessen Gipfel ein Krater von 800 Meter Durchmesser und 275 Meter Tiefe festgelegt wurde, dem unaufhörlich gewaltige Wolken von Wasserdampf und schwefeliger Säure entströmten.

Die zweite bedeutende Tat der Expedition war die Erreichung des magnetischen Südpols, dessen Lage zwar schon im Jahre 1830 von Gauß, dem großen deutschen Mathematiker, berechnet worden war, den tatsächlich zu erreichen aber zur Kontrolle der theoretischen Berechnung unerlässlich schien. Neuere Berechnungen leitens verschiedener, zu Beginn des Jahrhunderts nach der Antarktis aufgedroener Expeditionen hatten Werte ergeben, die von der Gaußschen Ziffer nicht unerheblich abwichen. Man mußte wohl, daß der magnetische Südpol sich auf der vereinten Höheebene von Südviktorialand befinden müsse, aber dieses Hochplateau hatte noch keines Menschen Fuß betreten, bis die von Professor David unternommene Expedition mit von Polarländern gezogenen Schlitten einen Vorstoß in diese eisige Gegend unternahm. Am 16. Januar 1909 gelangte man unter 72 Gr. 25 Min. nördlicher Breite und 154 Gr. östlicher Länge an die Stelle, wo die frei aufgehängte Magnetnadel senkrecht mit ihrer Spitze zu Boden zeigte; der magnetische Südpol der Erde war damit gefunden. Gauß Berechnung war also von der Wirklichkeit nur wenig entfernt gewesen.

Die dritte und bedeutendste Leistung, die bei ihrem Bekanntwerden in der ganzen Welt mit der Wirkung einer wissenschaftlichen Sensation einwirkte, hatte Shackleton selbst vollbracht. Es war sein großer Vorstoß zum Pol, den er mit drei Gefährten unternahm, und der ihn bis zu 88 Grad 28 Min. nördlicher Breite führte, weiter, als damals, am 9. Januar 1909, jemals ein Mensch gegen die Pole vorgedrungen war. Denn in der Arktis war Peary am 21. April 1906 erst bis zu 87 Gr. 6 Min. gelangt gewesen.

Shackleton hatte aber, und das war das bedeutsame seines Erfolges, den unumstößlichen Nachweis geliefert, daß der Südpol inmitten des gewaltigen Hochlandes liegen müsse, das einen letzten Kontinent bildet, einen Erdteil, der gewissermaßen das südliche Gegenstück zu den gewaltigen Landmassen der nördlichen Halbkugel darstellt. Seit Anwandeln Entdeckung des Südpols wissen wir, daß Shackletons Annahme vollkommen richtig gewesen ist.

## Im Eismeer

Seeroman von Clark Russell

Fortsetzung Nachdruck verboten.

Es war so viel gesprochen worden über diese Reise zwischen meinem Vater und mir, der Plan so lange erwogen und gewogen, daß die schwebende Tatsache mich nicht hätte erschüttern dürfen. Zeit genug hatte ich wahrlich gehabt, mich an den Gedanken zu gewöhnen. Aber war krank. Diese Niederlage kam über mich. Stundenlang dachte ich vor mich hin. Würde die Reise mich gesund machen? Das Meer? Oder war es mir bestimmt, auf dem Ozean zu verenden? Ja, ich muß wirklich ein schwächliches und krankes Ding gewesen sein damals. Ich weiß noch als wäre es heute, wie unglücklich war und wie ich selber bemitleidete —

Mr. Moore kam früh am Samstag.

Ich war allein in der Halle. Ich stand auf, fühlte, daß ich blaß war, und mußte weinen, so sehr ich mir auch Mühe gab, mich zu kontrollieren. Er nahm mich in seine Arme, küßte mich und führte mich in einen Stuhl. . . Ich möchte ihn gern beschreiben, aber das ist ja schwer. So kann ich nur sagen, daß Mr. Moore groß war, blond, hellblaue Augen hatte, einen langen, wohlgepflegten Schnurrbart, und aussah, wie man sich einen englischen Gentleman vorstellt. Er suchte leichtlich zu sprechen:

„Es ist schlimm, daß wir so lange voneinander getrennt sind, aber dein kleines Schiff gefällt mir, Coelina. Mrs. Burke hat sich noch nicht, aber dein Vater sagt mir, daß sie ausgezeichnet ist. Ich hoffe, du wirst dich bald erholen. Kapitän Burke hat einen mehr als günstigen Eindruck auf mich gemacht. Ich wünschte nur, ich könnte mit dir gehen.“

„Ach, ich werde so lange allein sein, Archie!“

„Aber du wirst gesund werden. Ich habe mir die Sache lange überlegt und ich finde wie dein Vater, daß du an Bord der Lady Emma am besten aufgehoben sein wirst und lange nicht so einsam wie in einem Dampfer.“

„Aber die Reise dauert so entsetzlich lang!“

„Vierzehn Monate ungefähr. Nach Valparaiso zuerst.“

„Ich weiß.“

— Kapitän Burke rechnet vierzehn Monate im Höchstfalle. Das ist eine lange Zeit, aber sie wird dich gesund machen.“

„Wenn ich nur nichts mehr von meiner Gesundheit hören müßte,“ sagte ich.

Wir gingen spazieren, durch die Schlucht nach dem Strand, wo die überhängenden Felsen vor dem Wind schützten, der mit Märzgewalt daherheulte. Die Sonne schien heute, und warmer Farbenschein lag über dem tiefgelben Sand. Am Himmel jagte der starke Nordwind zerstückte kleine Wölkchen vor sich hin und die See ging hoch —

„Wenn das Meer hier mich nicht gesund machen kann, weshalb soll ich denn auf einem Schiff gesund werden?“ fragte ich vor mich hin.

„Die Veränderung. Der Klimawechsel.“

Und wir sprachen von anderen Dingen, uninteressant für andere Leute.

Die nächsten Wochen waren ganz den Reisevorbereitungen gewidmet. Ich fuhr mit meinem Vater nach London, um Einkäufe zu machen, und Mrs. Burke half uns. Wir kauften Kleider für Hitze und Kälte, und Trockenheit und Feuchtigkeit, für Tropenhitze und Südpoleis; Dinge zum Essen in solchen Mengen, daß ich erstaunt die Hände über dem Kopf zusammenschlug. Aber vierzehn Monate seien vierzehn Monate, sagte mein Vater, und kaufte noch mehr Südwine und Konserven und Bekereien. Dann ging es wieder nach Hause und ein gewaltiges Nähen, Auswählen und Verpacken hub an. Von London schrieb Mr. Moore, daß er zusammen mit Mr. Burke sein Bestes tue, meine Kabine an Bord der Lady Emma behaglich und bequem zu machen

## Zweites Kapitel.

### Die Lady Emma.

Am 31. März fuhren wir nach London, in trübem, regnerischem Wetter.

So trüb, so grau, so trostlos wie die regenverschleierten Wiesen und Felder aussahen, war mir zumute. Ich tat wenig anderes während der vierstündigen Eisenbahnfahrt als zum Fenster hinauszustarren und vor mich hinzuwachen, so fürchtete ich mich vor der Seereise und so unerträglich war mir der Gedanke, von Archibald getrennt zu werden. Von unserem kurzen Aufenthalt in dem Londoner Hotel mit seinem Einzel- und seinen vielen gleichgültigen Menschen ist wenig zu berichten. Mr. Moore hatte uns vom Bahnhof abgeholt, und während der zwei Tage unseres Londoner Aufenthalts waren wir ständig beisammen. Sein Vater und seine Schwester besuchten uns, um Abschied zu nehmen; Freunde und Bekannte kamen. Wir dagegen machten keine Besuche und verließen das Hotel kaum, weil ich mich körperlich und geistig allzu elend fühlte.

Der 2. April war der für die Anreise der Lady Emma festgesetzte Tag. Vormittags kamen wir mit der Bahn in Gravesend

an und gingen noch auf einige Stunden in ein Hotel. Das Gepäck wurde sofort zum Segelschiff dock gebracht. Mr. Moore und mich ließ mein Vater in dem behaglichen Wohnzimmerchen des kleinen Hotels ganz allein. Wir saßen am Kamin, in dem ein lustiges Feuer prasselte, und sprachen wenig, denn Archibald wurde der Abschied so schwer wie mir.

Da trat mein Vater ein, begleitet von einem Herrn, den ich nicht kannte.

„Siehe Eveline,“ sagte er, „dies ist Herr Dr. Owen, von dem ich dir erzählte.“ Herr Dr. Owen — Mr. Moore, der Bräutigam meiner Tochter.“

## Allgemeines Händeschütteln . . .

Ich muß gestehen, daß ich dieser Bekanntschaft mit großer Neugier und auch mit leisem Zagen entgegengesehen hatte. Denn abgesehen davon, daß Dr. Owen doch auf lange Zeit mein ärztlicher Berater sein sollte, mußte ich mir auch sagen, daß ich an Bord der Lady Emma meistens auf seine Gesellschaft angewiesen sein würde. Ich hatte ihn mir als einen hohen, schlanken Mann mit gelblichem Antlitz vorgestellt, in das die Trauer um den Verlust seiner Lieben tiefe Furchen gegraben hätte. Daher fühlte ich mich sehr angenehm enttäuscht, als stattdessen jener traurigen Gestalt meiner Phantasie eine kleine, dicke Kugel auf ein paar kurzen, aber ebenfalls recht wohlgenährten Beinchen saß uns als Dr. Owen vorstellte. Trotz des geistlichen Schnittes seines schwarzen Anzuges machte dieser Jünger Nestlupus zuerst einen unbestreitbar komischen Eindruck, den eine mächtige, zu dem seinen Gesicht garricht passende Hafennase und zwei struppige, über jedem der großen, abstehenden Ohren emporragende Haarbüschel nicht verringerten. Sonst war sein Kopf fahl und blank wie eine Billardkugel.

Mein Vater lud ihn zu unserm Gabelstühl ein. Später unterwies Dr. Owen mich sorgfältig, fühlte mir den Puls, richtete eine Menge Fragen an mich und erklärte meinem Vater schließlich mit großer Würde und Wichtigkeit:

„Beruhigen und trösten Sie sich über die zeitweise Trennung von Ihrer Tochter, Sir Mortimer; denn ich hoffe, daß die lange Seereise ihr die volle Gesundheit zurückgibt. In meiner Praxis sind mir schon mehrere Fälle gleicher Art vorgekommen, die durch monatelangen Aufenthalt an Bord eines auf weiter Fahrt befindlichen Schiffes vollständig geheilt wurden.“

Bei den Worten des Arztes hellte sich meines Vaters Gesicht auf, Archibald drückte kräftig Herrn Owens Hand und bat ihn, sich meines unterwegs ganz besonders anzunehmen. Der Schiffszart versprach es.

„Ich werde Ihnen Ihre Braut frisch und gesund wiederbringen,“ lächelte er. „Die See tut Wunder, Mr. Moore!“

Kurzum, als der Arzt sich verabschiedete hatte, und wir unsere Absichten über ihn austauschten, stellte es sich heraus, daß er auf uns alle den besten Eindruck gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Am 28. März 1909 gelangte sein Expeditionsschiff „Nimrod“ nach Neuseeland zurück, und am gleichen Tage verließ die Telegraph der ganzen Welt seinen Erfolg. Seine Rückkehr in die Heimat als einem Triumphzug, und am 28. Juni 1909 erhaltete der Polarforscher vor der Royal Geographical Society in London in Anwesenheit von 10 000 Zuhörern seinen offiziellen Bericht, den er in der Folge als Gast aller großen geographischen Gesellschaften in den übrigen Hauptstädten Europas wiederholte. Im Januar 1910 war Shackleton, der wegen seiner Verdienste um die antarktische Forschung inzwischen geadelt worden war, auch Gast der Berliner Gesellschaft für Erdkunde, und allen Teilnehmern dieser denkwürdigen Sitzung ist die straffe, gedrungenen Gestalt des kühnen Entdeckers noch in Erinnerung, wie er, im Grad, den Umweg vom Saal über die Treppe auf die Bühne verschmähte und mit beiden Beinen, als gälte es, ein kleines Hindernis zu nehmen, auf das Podium sprang, um seinen Vortrag vor den Vertretern der deutschen Wissenschaft und zahlreichen offiziellen Persönlichkeiten zu beginnen. Er sprach, des Deutschen unfähig, in eng-

lischer Sprache, knapp und schmallos, bescheiden und ohne jede Hervorhebung seiner persönlichen Leistung, aber zwischendurch mit trockenem Humor, den er an die Vorgänge auf seinen Lichtbildern knüpfte.  
Seine zweite selbständige Forschungsreise war weniger von Glück begünstigt. Das Ziel dieser Expedition war, den Südpolantinent von Meer zu Meer zu durchqueren, ausgehend vom Weddell-See und endend beim Rokoksee, um festzustellen, ob sich der antarktische Kontinent und die ihn durchziehende gewaltige Victoriagebirgsreihe allmählich vom Pol nach dem Weddell-See hin lenken. Zu Beginn des Krieges hatte Sir Ernest Shackleton seine Ausreise über Buenos Aires angetreten, und er war am 5. Dezember 1914 von Süd-Georgien an Bord der „Endurance“ nach dem Eismeer aufgebrochen, während der zweite Teil der Expedition mit dem Schiff „Aurora“ nach der Rokoksee gesteuert war. Beide Expeditionen aber fanden ein vorzeitiges Ende, da die Schiffe in Gefahr erlitten. Die „Endurance“ wurde am 27. Oktober 1915 mitten im Weddell-See vom Eise zertrüffelt und

trieb hierauf 700 englische Meilen weit ein halbes Jahr bis Shackleton am 18. April 1916 auf der Elefantentinsel Zweiundzwanzig Mann seiner Begleiter ließ er dort in die Höhe jagen und begab sich mit fünf Leuten in einem von nur acht Meter Länge in See, um von Süd-Georgien, Hilferuf in die Welt zu senden. Es gelang ihm auch, die Meilen mitten durch die kältesten Gewässer der Erde legen und Süd-Georgien zu erreichen, worauf sofort die Expedition aus Buenos Aires abging, die den zweiundzwanzig auf der Elefantentinsel zum Entsatze verhalf.  
Von neuem lockte den Forscher das Geheimnis der Welt, und er hoffte, auf einer dritten Expedition die Pole zu lösen, die er sich gestellt hatte. Aber das Schicksal hat es so gewollt, und während sein Begleiter, Kommandant Wilk, seine Expedition weiterführen wird, sollen seine sterblichen Überreste von Montevideo aus in die englische Heimat überführt werden.

# American Line.

Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer  
**Hamburg—New York**

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	15. Februar
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	1. März
Doppelschraubendampfer	„Haverford“	15. März
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	20. März
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	12. April
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	28. April
„Mongolia“		10. Mai

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.

Frachtdampfer:

**Hamburg-Baltimore**  
**Hamburg-Boston**  
**Hamburg-Philadelphia** usw.

Auskunft erteilen in **Hamburg:**

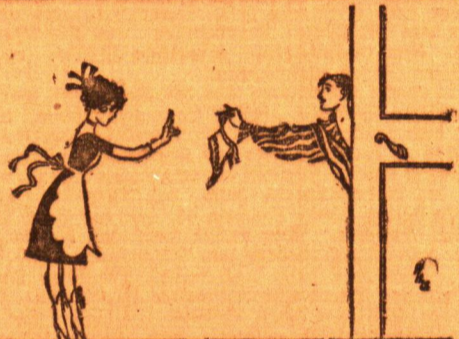
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.

Telegramme:

Fernsprecher:

Nacirema Hamburg.

Merkur 2891, 2892, 2893.



Nur mit „Eri“-Mary  
Eri-Gesellschaft, GÖPPINGEN WTTBG.

Verkaufsstelle in Memel:  
**S. Jundler.**

## Bekanntmachung.

Betrifft:

### Kanalisation der Stadt Memel.

Es liegt Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen, daß neu angelegte bzw. erweiterte vorhandene Kanalisationsanlagen auf keinen Fall vor erfolgter Abnahme durch das Kanalisationswerk in Benutzung genommen werden dürfen.

Gemäß § 9 des Ortsstatuts betreffend die Kanalisation der Stadt Memel werden Neubauten von dem auf die Benutzung folgenden Monatsersten gebührenpflichtig.

Gemäß § 10 sind die betreffenden Grundstückseigentümer verpflichtet, innerhalb 2 Wochen vor dem Eintritt des Gebührensplandes begründenden Ereignisses dem Kanalisationswerk schriftlich Anzeige zu erstatten.

Alle in Frage kommenden Grundstückbesitzer werden hiermit aufgefordert, die erforderlichen Anmeldungen innerhalb 8 Tagen vorzunehmen, (den Zeitpunkt der Inbetriebnahme mitzuteilen) andernfalls die in § 11 vorgesehenen Geldstrafen in Anwendung gebracht werden.

Memel, den 28. Januar 1922.

Der Magistrat.

Neue Sendung

**Apfelsinen, Mandarinen, Citronen u. Weintrauben**

empfiehlt

**E. Waldheim.**

## Sparkocher!

Brennhegen kochen mit einem Bricket, Kochkessel, Steinöpfe, Küchengeräte, Bürsten u. Feger aller Art.

Ferner künstliche Blumen und Sträuße empfiehlt

**W. Heydecker,**  
Steintor, Neubau, gegenüber Schütz.

## Gute Milchshub

oder Hochtrag, wird v. sofort bei mir auf Milch genommen M. Brundellins, Clemmendor.

**Kenner bevorzugen stets**

die echten, russischen

**Birutè-Sahne-Bonbons**  
**Marke „Karvelè“.**

In Güte und Preiswürdigkeit unerreicht!

**Überall erhältlich!**

Man achte genau auf die Fabrikmarke „Birute“.

Wer über die Randstaaten und Russland objektiv unterrichtet sein will, liest die seit 52 Jahren in Riga erscheinende grosse deutsche Tageszeitung

**„Rigasche Rundschau“**

Das grosse Handelsblatt des Ostens

Eigener Nachrichtendienst für die Randstaaten und Russland

Eigenberichte aus Moskau Börsen- und Marktberichte

Weiteste Verbreitung im Inlande und im Auslande Bedeutendstes und erfolgreichstes insertionsorgan

Geschäftsstellen: Riga (Lettland): Buchdruckerei und Verlag R. Ruetz & Co. Domplatz 7/8, Postfach 7 Fernsprechanschlüsse: 73, 74 u. 75. — Berlin: Blankertz & Co. Kunstgewerbe- und Möbelhaus Dürsen, Berlin W 50, Nürnbergerstrasse Nr 11, Ecke der Tauentzienstrasse. Fernsprechanschlüsse: Steinplatz 767

Zahlstellen: Riga (Lettland), Domplatz Nr 5, und Rigaer Eisenbahn — Berlin: Deutsche Bank, Auslandsabteilung VII, Berlin W 8, und Blankertz & Co. (Kunstgewerbe- und Möbelhaus Dürsen), Berlin W 50, Nürnbergerstrasse Nr 11

Preis der Einzelnummer: in Lettland Rbl. 5.—, in Deutschland R.-Mk. 5.—, Monats-Abonnements: in Lettland Rbl. 125.—, in Deutschland R.-Mk. 125.—, Inseratenpreise: in Lettland Rbl. 15.—, in Deutschland R.-Mk. 10.— für die 6 x gespaltene 50mm breite Pettzeile oder deren Raum (zusätzlich 5% Inseratensteuer)

## Maskenkostüm

(mittlere Figur) zu leihen gesucht. Offerten unter Nr. 911 an die Expedition dieses Blattes.

**Einspanniger Rastenschlitten und ein Geschirr** zu verkaufen. Bäckerei Schmela, Mühlentorstr. 45.

## Güter, Land-Grundstücke und Stadt-Grundstücke

offertiert in sehr großer Auswahl die

### Memeler

## Güter-Centrale Bendix & Co.,

Jungferngr. 6, am Friedrichsmarkt, Fernruf 266.

Darüber mehrere größere Häuser, im Zentrum der Stadt gelegen, günstig zu verkaufen.

**1 Landgrundstück**  
40 Morgen mit 3 guten Gebäuden unter Pfannenbach, Wohnh. herrschaftl. eingebaut, 4 km vom Markort. Boden mittel, mit voll. leb. u. tot. Invent. besonderer Umstände halber für den billigen Preis von 150 000 Mk. zu verkaufen.

**1 Landgrundstück**  
170 Morgen erstl. Wirtschaft, Dampftriebwerk, tot. u. leb. Invent. überkompl. 6 gute Gebäude, Centralheiz., alles der Neuzeit entspr. eingerichtet. Preis u. Ang. nach Uebereinf.

**1 Landtrug**  
3 gute Gebäude, gute Lage, Preis 100 000 Mk.

**1 Ackergrundstück**  
mit 32 Morgen erstklassigem Boden, 3 gute Gebäude, tot. u. leb. Invent. überkompl. Preis u. Ang. nach Uebereinf.

**1 Kolonialwarengeschäft**  
hier im Ort, verkehrreiche Straße, mit Lager und Einrichtung billig abzugeben.

**1 Papiergeschäft**  
zwecks anderer Unternehmung. billig abzugeben.

Mehr. Stadt- sowie Landgrundstücke in großer Auswahl.

**Güter-Agentur Arthur Froese & Co.**

Simon-Dach-Straße, gegenüber der Rathellen-Sparcasse.

## Große Kisten

sind preiswert zu haben im Odeon-Musik-Haus.

## Grundstück,

in der Stadt gelegen, kaufe, wenn Räumlichkeiten frei werden. Offerten unter 904 an die Expedition dieses Blattes.

Ein mittelgroßer, runder eiserner

## Ofen

per sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 912 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Sämtliche am Schalter nicht erhältlichen

## Memelmarken

insbesondere 5 Pfg. gelb und 20 Pfg. (großes P) blau kaufe zu höchsten Preisen.

**J. Lippert, Memel, Gr. Wasserstr. 15, str.**  
Kaufe laufend jeden Posten

## Rognat- und Rotweinflaschen. Memeler Weinbrandbrennerei u. Likörfabrik A. Stoch

Wein- und Spirituosen-Großhandlung. Telefon 89 und 389. Väterstraße 22/24

## Gehilfe

der Kolonialwaren-, Delikatessen- und Drogen-Branche (Anh. der 3 Gistkonzessionen) sucht ab 1. 3. Stellung. Off. unter 908 an die Exped. d. Bl.

## Schneidergesellen

stellt sofort oder später ein **G. Blank, Schneidermeister, Gr. Wasserstr. 22.**

## Junger Mann,

der die Kolonialwarenbranche erlernt hat, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter No. 891 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Ein ordentl. nüchtern. Sutscher

kann sich melden. **Gaugeschäft Bernitzki.**

## Lehrling

mit guter Schulbildung für hiesiges Im- und Exportgeschäft von sofort gesucht. Offerten unter No. 893 an die Exped. dieses Blattes.

## Lehrling

mit guter Schulbildung zur Ausbildung in der Zahnfeinlehre für eine hiesige erste Praxis gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Für mein Geschäftshaus suche ich zur Erlernung des Kassenwesens eine

## junge Dame

mit guter Schulbildung. **Otto Kadglehn Nachf.**

## Tüchtige Verkäuferin

sucht **Central-Café.**

## Wäschenäherin

auf Gut bei Memel gesucht. Gefl. Offerten unter 898 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Lehrfräulein

von sofort oder später gesucht. **Odeon-Musik-Haus.**

Dieselbst kann sich ein Laufmädchen melden.

## Ehrliche Aufwarterin

für die Vormittagsstunden gesucht. Zu melden im Kontor **Nathal & Abelman, Alexanderstr. 10/11.**

## Ein tüchtiges Küchenmädchen

bei gutem Lohn sucht **Frau Seidler, Bahnhof.**

## Kontorräume

oder Laden von sofort oder später gesucht. Off. u. 896 an die Exped. d. Bl.

## Gesucht vom 1. 3. möbliertes Zimmer

für junge Dame. Nähe Parfstr. bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter 893 an die Exped. d. Bl.

## Junge Dame im Beruf sucht ab sofort möbliertes Zimmer.

Preis Nebensache. Offerten unter 903 a. d. Exped. d. Bl.

## 2 oder 3-Zimmerwohnung

im Neubau vom Frühjahr gesucht. Angebote unter 900 an die Exped. d. Bl.

## Mahl- u. Schneidemühle

in der besten Geschäftslage, kurz vor dem Kriege erbaut, mit einigen Morgen erstl. Boden, ist umständehalber für 225 000 Mk. zu verkaufen.

## Stadt-Grundstück

mit mehreren Wohnungen, 2 Stadwerke, Preis 40 000 Mk. Anzahlung 20 000 Mk.

## Land-Grundstück

200 Morgen guter Boden, sehr gut eingebaut, reichlicher Betrag Preis Memel, bei 350 000 Mk. Anzahlung.

## Wassermühlengut

500 Morgen guter Boden, massiv, sehr gut eingebaut, mit eigener Fischerei und Jagd, bei 1 000 000 Mk. Anzahlung.

## Land-Grundstück

5 Morgen, 2 Gebäude mit Inventar und Fischerei mit sämtlichen Geräten. Preis 28 000 Mk.

## Gröning & Co., Memel, Luifenstraße 9-10, Telefon 261.

Verkaufe mein Stadtgrundstück in der Nähe vom Winterhafen m. Gebäudeflag u. d. l. 3. freim. Wohnung. Off. u. 914 an d. Exp. d. Bl.

## 1 Hausgrundstück

(Sommerbilla) umständehalber sofort preiswert zu verkaufen. Wohnung wird zum 1. 4. frei. Zu erfragen **Sunfals Hotel.**

## Eine größere Hypothek

an erster Stelle wird auf Neubau (Wohnhaus) in Memel gesucht. Angeb. unter 910 an die Exped. d. Bl.

## 75 000 Mark

hinter 110 000 Mk. auf ein Gut von 820 Morgen per sofort oder später gesucht. Gefl. Offerten unter 916 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Heiratsgesuch.

Herr wünscht eine Dame, auch Witwe, bis 35 Jahre alt, kinderlos, zwecks Heirat kennen zu lernen. Gefällige Angebote an **Jägerstr. 8.**

## Verloren

Patentschlüssel am Ring auf dem Wege Höhe Str.-Friedrichsmarkt. Bitte abzugeben im **Fundbüro.**

Wer liefert stets sofort alle neuen Marken gegen Provison. **Salomon, Kleinendorf-Weil.**

## Frei- u. Dienstmarken,

aus dem V. reihe gesammelt, sowie Sammlungen kauft zu höchsten Preisen **Albr. Köhler, Stuttgart, Mehlstr. 28.**

## Ein gut erhaltene Mandoline

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 915 an d. Exp. d. Bl.

**Gebrauchter Schreibtisch** und **Bücherstempel** oder **Regal** für Büro zu kaufen gesucht. Offert. unter No. 899 an die Expedition dies. Bl.

## Rhode-Island-Bahn

zurucht gesucht. **Stadtförster Rohde, Memel, Forthaus.**

**2 gut erhalt. Kolonnenwagenräder** zu kaufen gesucht. **Kurschus, Sobentstr.**

## Verkäufer

mit nur erstklassigen Zeugnissen sucht bei hohem Gehalt per sofort oder 1. März **8 Bräude Nachh., Seebefr.**

## Lehrling

mit guter Schulbildung findet von sof. Stellung bei **Otto Kadglehn Nachf.**

## Lehrling

mit guter Schulbildung findet von sof. Stellung bei **Otto Kadglehn Nachf.**

## Lehrling

mit guter Schulbildung findet von sof. Stellung bei **Otto Kadglehn Nachf.**

## Lehrling

mit guter Schulbildung findet von sof. Stellung bei **Otto Kadglehn Nachf.**

## Lehrling

mit guter Schulbildung findet von sof. Stellung bei **Otto Kadglehn Nachf.**

## Lehrling

mit guter Schulbildung findet von sof. Stellung bei **Otto Kadglehn Nachf.**

## Alte Lebensversicherungen

alle Lebensversicherungen

## Age

mit großen Vergütungen

Herren, welche

nützen und

sind, sich

in die Sache zu widmen

unter 913 bei

d. Blattes

Tüchtigen

Sucht von sofort

**Eugen S.**

**Tabakwaren-**

**Simon D.**

Für die Zeit

in Preußen (2

eine ge

**Lehr**

zum 1. April

mit Gehaltsan

Zeugnisabschri

**Dr. Ribbat,**

für Gerren

sich melden

**Wäsche**

sucht dauernde

(Kleidermacher)

unter Nr. 906

dieses Blattes.

Junges, kin

baar sucht

**tüchtig. M.**

das fochen kan

bei Frau M.

Alexanderstraße

9-12 Uhr vorm

**Fra**

zum Austragen

schriften.

**Mäd**

(14-18